Einblicke in unsere Arbeit

Der Jahresbericht 2018/2019

Caritasverband
für die Diözese
Speyer

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesem neuen Format des Jahresberichts für den Caritasverband für die Diözese Speyer geben wir Ihnen einen Einblick in unser Tun in einer dynamischen Zeit, die uns vor große Herausforderungen stellt. Unsere Gesellschaft verändert sich unter dem Einfluss der Digitalisierung rasant. Das gesellschaftliche Klima und der politische Diskurs sind unter dem Eindruck des Zuzugs von Flüchtlingen schärfer geworden. In diesem Spannungsfeld verstehen wir uns mehr denn je als Solidaritätsstifter, Dienstleister und Anwalt für Menschen in Not und am Rande unserer Gesellschaft.

Wir wollen auch in Zukunft unseren Auftrag als Caritas der Kirche von Speyer erfüllen und uns diesen Herausforderungen stellen. Ein Symbol dafür, dass wir diesen Weg optimistisch gehen, ist die neue Zentrale des Caritasverbandes, die wir 2017 bezogen haben und von der aus wir uns der Belange unserer rund 250 000 Kund*innen in 40 Einrichtungen mit 3600 Mitarbeiter*innen annehmen.

2020 wird der Caritasverband für die Diözese Speyer 100 Jahre alt. Dieses Jubiläum nutzen wir, um mit unseren Kund*innen, Mitarbeiter*innen und Gästen aus Kirche, Gesellschaft und Politik in vielfältiger Weise zu feiern.

Die Jahreskampagne 2018 „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ hat den Fokus auf ein Problem gelegt, das auch uns als Caritasverband Speyer betrifft. Das Gebiet unserer

Diözese bietet in Fragen bezahlbaren Wohlraums ein heterogenes Bild. Während die Metropolregion Rhein-Neckar ein prosperierender Wirtschaftsraum ist, in dem die Mieten ständig steigen und bezahlbarer Wohnraum immer knapper wird, leiden kleine Dörfer und Gemeinden in der Westpfalz unter der Abwanderung junger Familien. Das bringt günstigere Mieten mit sich, sorgt aber für andere soziale Probleme, wie die Überalterung der Bewohner*innen, den Rückzug von Einkaufsmöglichkeiten, fehlender öffentlicher Infrastruktur und Mobilität. Die sozialpolitischen Forderungen aus der Kampagne 2018 behalten daher auch über das Jahr hinaus ihre Gültigkeit, und die Wohnungsnot wird uns als eines der großen Probleme – gerade der Kund*innen unserer Caritas-Zentren – noch lange beschäftigen.

Die Kampagne für das Jahr 2019 „sozial braucht digital“ beschreibt hingegen die Notwendigkeit – auch für uns als Wohlfahrtsverband – die eigene Zukunftsfähigkeit in den Blick zu nehmen: Wir brauchen schnelle, niedrigschwellige Zugänge und Kommunikationsmöglichkeiten, um auch in einer digitaler werdenden Welt unseren Auftrag, nah bei den Menschen zu sein, erfüllen zu können. Immer mehr unserer Kund*innen suchen heute bei Fragen und Problemen zuerst im Netz nach einer Lösung. Deshalb haben wir uns mit unserer „Digitalen Road-Map“ auf den Weg gemacht, um mit zukunftsfähigen Technologien und smarten Lösungen unseren Kund*innen mit unseren Angeboten zu begegnen. Auch dieses Thema wird uns über die Jahreskampagne hinaus weiter beschäftigen.

Wir danken allen in unseren Pfarreien und Gemeinden, in den Kommunen und Landesbehörden, die unsere Arbeit unterstützen. Wir danken allen Kooperationspartnern, unseren hauptamtlich Mitarbeiter*innen und den zahlreichen Ehrenamtlichen, ohne die wir unsere Arbeit nicht leisten könnten.

Wir setzten auch weiterhin auf Ihre Unterstützung und freuen uns, vielen von ihnen im Jubiläumsjahr 2020 begegnen zu können.

Ihre

Karl-Ludwig Hundemer,
Caritasvorsitzender

Vinzenz du Bellier,
Caritasdirektor

Inhaltsverzeichnis

5 Jahreskampagne 2018 – Jeder Mensch braucht ein Zuhause

7 Jahreskampagne 2019 – Sozial braucht digital

9 Forschungsprojekt zu Digitalisierung in der Pflege

10 Nardinipreis 2018 für das Repair-Café an der Katholischen Familienbildungsstätte Pirmasens

12 Caritas-Tag der Ehrenamtlichen 2018

14 Generationenwechsel bei den Führungskräften der Caritas-Zentren

16 Neue Leiter*innen in den Caritas-Zentren Pirmasens, Neustadt, Landau, Kaiserslautern und Speyer

19 Neue Präventionsbeauftragte

20 Führen in Teilzeit

22 Ergebnisse der Kunden- und Mitarbeiterbefragungen 2018 / 19

24 Freiwilligendienste

25 youngcaritas

27 Flüchtlingshilfe

30 Neueröffnungen und Bauprojekte

30 Ambulanter Pflegedienst „Caritas Dienste Mobil„ geht an den Start

30 Neubau Haus St. Elisabeth in Landstuhl im März eingeweiht

31 Eröffnung des Marienheims als Erweiterung des Caritas-Förderzentrums St. Christophorus in Kaiserslautern

32 Umzug des Caritas-Förderzentrums Vinzenz von Paul in Pirmasens

33 Umzug der Altenpflegeschule

34 Eröffnung des Familienhilfe-Zentrums in St. Ingbert mit dem Caritas-Zentrum Saarpfalz

35 Neubau Caritas-Förderzentrums St. Johannes & St. Michael

36 Umzug des Caritas-Zentrums Pirmasens

37 Zweiter Bauabschnitt in Schifferstadt

38 Neubau des Caritas-Altenzentrums St. Nikolaus in Landstuhl

39 Vision 2022

41 Organigramm Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

42 Bilanz zum 31. Dezember 2018

Jahreskampagne 2018 – Jeder Mensch braucht ein Zuhause

Mit dem „Zimmer auf der Straße“ machen Caritas-Zentren aufmerksam auf das Thema Wohnungsnot

Bezahlbaren Wohnraum zu finden ist mittlerweile ein Problem, das in der Mittelschicht der Gesellschaft angekommen ist. Was für Menschen mit geringem Einkommen schon seit Jahren eine der größten Herausforderungen ist, betrifft inzwischen auch Alleinlebende und Familien mit mittleren Einkommen. In den prosperierenden Regionen unserer Diözese in der Metropolregion Rhein-Neckar sind Menschen in Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer, Germersheim, Neustadt und Landau betroffen, aber auch unser Caritas-Zentrum Saarpfalz verzeichnet eine stark zunehmende Zahl von wohnungssuchenden Kund*innen, die die steigenden Mieten nicht mehr bezahlen können. Familien mit Kindern finden keine ausreichend großen und dennoch finanzierbaren Wohnungen mehr.

Mit der Aktion „Zimmer auf der Straße“ machte das Caritas-Zentrum Speyer in der Maximilianstraße aufmerksam auf den Mangel an bezahlbarem Wohnraum.

Ebenfalls steigend ist in unseren acht Caritas-Zentren die Zahl der Postadressen-Kund*innen. Das sind Menschen, die – um mit Behörden per Post kommunizieren zu können – als Meldeadresse das jeweilige Caritas-Zentrum in ihrem Dekanat hinterlegen. Die Anzahl der Postadressen-Kund*innen der Allgemeinen Sozialberatung steigt seit Jahren kontinuierlich an und die Kund*innen werden immer jünger.

Unsere Caritas-Zentren haben in Ludwigshafen, Homburg, Frankenthal und Speyer im Sommer 2018 mit der Aktion „Zimmer auf der Straße“ auf diese Probleme aufmerksam gemacht. Vertreter*innen der Kommunalpolitik und der Wohnungsbaugesellschaften diskutierten mit unseren Mitarbeiter*innen und Passant*innen über bezahlbare Mieten und die Probleme des Wohnungsmarktes. ▪

Kampagnenmotive
„Jeder Mensch braucht ein Zuhause“

Wohnungsnot unserer Kunden

Im Saarpfalz-Kreis arbeitet das Caritas-Zentrum daran, einen Beirat für Wohnungslosenhilfe ins Leben zu rufen, der die bestehenden Hilfen bündelt und koordiniert und sich für die Schaffung einer ambulanten Wohnungslosenhilfe stark macht.

In Ludwigshafen formierte sich 2018 das Aktionsbündnis „Wohnen“, ein offener Zusammenschluss von Organisationen, zivilgesellschaftlichen Initiativen und Bürger*innen, in dem auch das Caritas-Zentrum Ludwigshafen vertreten ist. Das Bündnis setzt sich für bezahlbaren und würdigen Wohnraum ein und vernetzt die Akteure. Eine Podiumsdiskussion im Heinrich-Pesch-Haus im November 2018 mit Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Wohnungsbaugesellschaften und Caritas widmete sich den sozialethischen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Wohnungsnot. Das Caritas-Zentrum Ludwigshafen ist in den Prozess der Quartiersentwicklung des neu geplanten Wohngebietes in Ludwigshafen hinter dem Heinrich-Pesch-Haus involviert.

In Speyer arbeitet das Caritas-Zentrum im „Bündnis gegen Sozialabbau“ und im Arbeitskreis „Bezahlbarer Wohnraum im Süden von Speyer“ an dem Thema mit.

In Schifferstadt errichtet der Caritasverband auf dem Areal des früheren Altenzentrums eine stationäre Wohneinrichtung für Menschen mit dementiellen Erkrankungen, betreutes Wohnen, eine Tagespflege, eine Kindertagesstätte und Mietwohnungen für Familien. Wir entwickeln dieses neue Quartier gemeinsam mit der Stadt Schifferstadt.

Alle Caritas-Zentren sind vor Ort vernetzt und suchen in Zusammenarbeit mit den Kommunen, Job-Centern, Vermietern und Wohnungsbaugesellschaften nach Lösungen für das Problem des fehlenden Wohnraums. Klar ist aber auch, dass ohne sozialen Wohnungsbau in den kommenden Jahren keine nennenswerte Entlastung auf dem Wohnungsmarkt eintreten wird. ▪

Jahreskampagne 2019 – Sozial braucht digital

Digitale Transformation verändert unsere Lebenswelt – Wir müssen darüber reden, was wir wollen und was uns nützt

Einkaufen im Internet, Einträge lesen bei Wikipedia, ein Zugticket buchen über die App der Deutschen Bahn, in whats app Nachrichten an Freunde und Familie schreiben, über das Navigationsgerät im Smartphone eine Adresse finden – wer diese Online-Angebote nutzt, gehört zu den 81 Prozent der Deutschen, die laut Digital-Index 2017/2018 mehr oder weniger regelmäßig im Internet unterwegs sind.

Es ist auch eine Generationenfrage, aber eben nicht nur. Während Angehörige der so genannten Baby-Boomer jetzt in Rente gehen und noch ein Leben ohne Computer und Smartphone kennengelernt haben, ist ein Leben ohne Internet für die so genannten Digital Natives gar nicht mehr vorstellbar. Aber ein Spiel am Computer zu zocken oder Fotos auf Instagram zu posten hat noch nichts mit Medienkompetenz oder digitaler Kompetenz zu tun. Und sozialen Medien gegenüber misstrauisch zu sein, so genannten Influencern nicht über den Weg zu trauen und deren Botschaften kritisch zu hinterfragen, bedeutet nicht, sich dem Fortschritt zu verschließen.

Die Caritas-Jahreskampagne 2019 widmet sich den Chancen und Risiken der digitalen Transformation. „sozial braucht digital“ – so lautet das Motto der Jahreskampagne. Das bedeutet, das Feld sozialer Arbeit braucht digitale Lösungen, um zukunftsfähig zu bleiben. Wie können Menschen, die in der Kranken- und Altenpflege arbeiten, mit digitalen Technologien unterstützt werden? Wie können wir die aufwändige Dokumentation erleichtern? Können ältere Menschen mit Hilfe von software-gestützten Systemen länger zuhause in ihren eigenen vier Wänden bleiben? Diese Fragen zeigen, dass der digitale Wandel für die soziale Arbeit viele Chancen birgt. Für Menschen, die nicht mobil sind, aber dennoch Hilfe und Beratung brauchen, kann es eine sehr gute Lösung zu sein, sich per Chat oder E-Mail oder über einen Messenger-Dienst online beraten

zu lassen, statt die Caritas-Beratungsstelle aufzusuchen.

Der Caritasverband für die Diözese Speyer beschäftigt sich seit zwei Jahren intensiv mit dem Thema der digitalen Transformation. Dabei geht es zum einen um sinnvolle Software-Produkte, die eine Automatisierung von Prozessen möglich machen sollen, zum anderen aber auch um Assistenzsysteme in der Pflege und Betreuung. Des weiteren ist die Online-Präsentation und Erreichbarkeit immer wichtiger.

Der Pflegeroboter, vor dem so viele ältere Menschen Angst haben, ist in den Gesprächen darüber oft etwas Diffuses. Es gibt derzeit einen Roboter in der praktischen Erprobung eines Caritas-Altenheims in Unterfranken. Er heißt Pepper. Ein 1,20 Meter großer, weißer Roboter, der tanzen, sprechen und Witze erzählen kann. Der kleine Kerl soll vor allem zur Unterhaltung dienen und die Seniorinnen und Senioren zu Gedächtnisspielen, Musik, Rätseln und ähnlichem motivieren. Er pflegt also nicht, sondern er kommt dort zum Einsatz, wo gepflegt wird. Er soll hauptsächlich Spaß machen und die Bewohner*innen aktivieren. Der Caritasverband München entwickelt zusammen mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt EDAN und Justin. Das sind Assistenzsysteme, die durch Sensoren erkennen können, ob ein Mensch Hilfe braucht. Bei der richtigen Anbindung können diese Systeme sofort Notrufe absetzen, oder teilweise sogar selbst eingreifen. Außerdem sollen diese Systeme bewegungseingeschränkten Menschen den längeren Verbleib in ihrem Zuhause ermöglichen durch Unterstützung in Alltagsdingen, zum Beispiel durch einen steuerbaren Robotik-Arm. Der Caritasverband Speyer verfolgt diese Studien aufmerksam und tauscht sich mit anderen Verbänden aus, auch um mögliche Kooperationen eingehen zu können, wo es uns sinnvoll erscheint.

Neue Webseite und Kampagnen-Projekte in den Caritas-Zentren

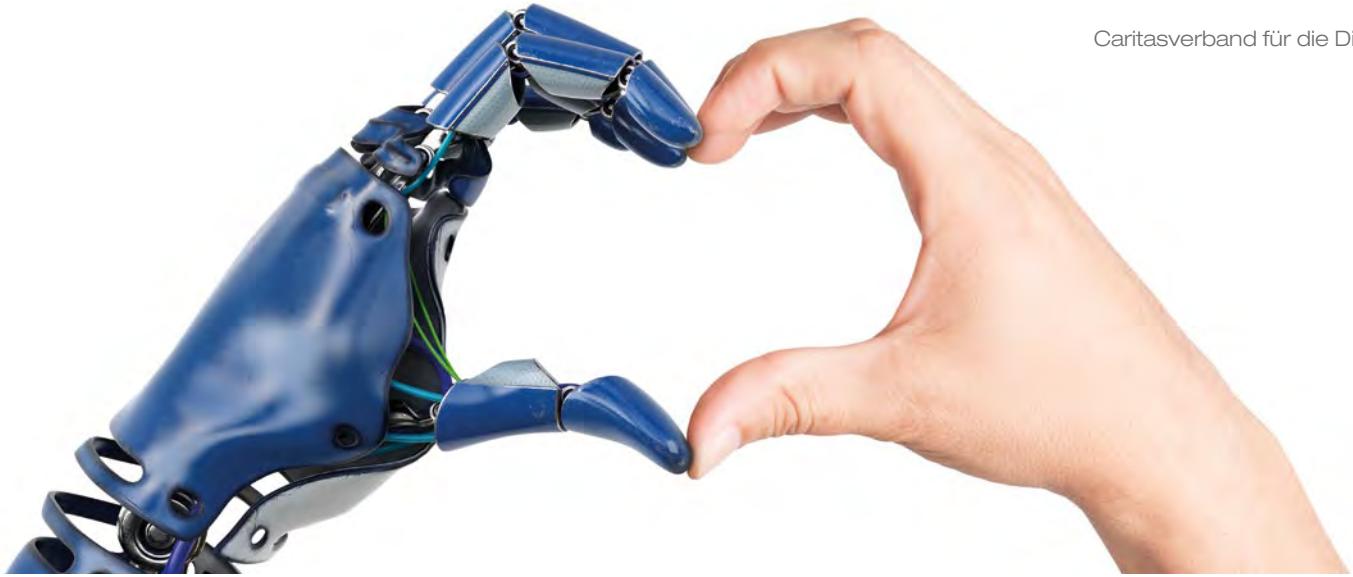
Der Caritasverband Speyer entwickelt derzeit eine neue Webseite, die viel mehr als bisher an den Bedürfnissen der Kunden ausgerichtet sein wird. Wir wollen mit der neuen Seite so nah am Suchverhalten der Kund*innen sein, dass es möglich sein wird, mit höchstens drei Klicks die Antwort auf die Suche zu liefern. Kommerzielle Anbieter machen das sehr gut vor. Da haben wir noch Nachholbedarf.

Für das Kampagnenjahr hat die Abteilung Soziales Projektideen entwickelt, um das Thema zu befördern. Das Erste sind **Workshops zum Thema Social Media** für Hauptamtliche, Ehrenamtliche und interessierte Kunden. Dabei bringen alle ihr Smartphone mit und dann schauen gemeinsam, welche Social Media Tools es gibt und wie man sie nutzen kann.

Das Zweite ist ein digitales Infopaket, das für Kita-Eltern relevante Infos zum Thema Digitalisierung zusammenstellt und so etwas wie einen **Handyführerschein für Eltern und Kinder** anbietet.

Als drittes Projekt wird eine **Fachtagung** für Erzieherinnen angeboten, die sich mit der digitalen Transformation für dieses Arbeitsfeld beschäftigt.

Jedes Caritas-Zentrum ist mit verschiedenen Aktionen in der Öffentlichkeit vertreten, um deutlich zu machen, dass das soziale Arbeitsfeld die digitale Entwicklung nicht nur braucht, sondern sich – wie die gesamte Gesellschaft – inmitten dieser Transformation befindet. Mit diesen Aktionen sensibilisieren wir die Menschen für diese Veränderungsprozesse und erreichen mehr als 100 000 Personen. ▪



Forschungsprojekt zu Digitalisierung in der Pflege

Digital Welfare and Healthcare Hub

Der Caritasverband für die Diözese Speyer beteiligt sich an einem Forschungsprojekt zum Thema Digitalisierung in der Pflege. Im Frühjahr 2019 fand das Kickoff in Karlsruhe statt. An dem Projekt beteiligt sind die Fachhochschule Offenburg mit dem Fachbereich Künstliche Intelligenz, die Hochschule der Medien Stuttgart mit dem Fachbereich Marketing und Management, das Ingenieursbüro invenio GmbH, der Fachbereich Medien und Kultur der Evangelischen Akademie Baden und der Caritasverband Speyer. Wir sind zuständig für den Kompetenztransfer zwischen Wissenschaft und Pflege. Das bedeutet, dass wir Zugang zu modernster Technologie erhalten.

Ziel des Projekts ist zunächst, noch in diesem Jahr ein sich selbst tragendes Forschungsinstitut auf die Beine zu stellen. Dafür können wir auf Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zurückgreifen. Dieses Forschungsinstitut soll dann die Pflege entlasten, indem es neue Technologien erforscht, entwickelt und erprobt. Das könnten Softwarelösungen sein, neue Methoden und Organisationsformen oder eben ein Pflege-Roboter. Es sollen außerdem Fort- und Weiterbildungsangebote für die Pflegekraft der Zukunft entstehen. Das Projekt trägt den Namen „Digital Welfare and Healthcare Hub“, oder kurz DoWeCare. Als Vertreter des Caritasverbandes ist Markus Nitsch benannt. Es soll außerdem ein Team aus Caritas-Mitarbeiter*innen der verschiedenen Bereiche entstehen, um beim DoWeCare aktiv mitzuarbeiten.

Der Kontakt zur Fachhochschule Offenburg entstand über die Kooperation mit der Firma Ingenieurgesellschaft für Technische Kybernetik ITK im Rahmen der Entwicklung unserer Digital Roadmap. Der Projektleiter Prof. Dr. Matthias Haun ist in beiden Organisationen tätig und erkannte in uns einen für die Branche besonders offenen und innovativen Partner. Professor Haun hat in der Zentrale des Caritasverbandes für die Einrichtungsleitungen einen Vortrag zum Thema Künstliche Intelligenz gehalten und mit seinem Team einen großen Workshop mit hoher Beteiligung von Mitarbeiter*innen aus DiCV und CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft moderiert zum Thema „Digitaler Wandel“. ▪

Nardinipreis 2018 für das Repair-Café an der Katholischen Familienbildungsstätte Pirmasens

Der Caritasverband für die Diözese Speyer zeichnet Pirmasenser Ehrenamtsgruppe für Engagement unter dem Motto „Reparieren statt wegwerfen“ aus

Der Nardini-Preis des Caritasverbandes für die Diözese Speyer ging 2018 an das Repair-Café in Pirmasens. Das Repair-Café erhielt den Preis für seine Vermittlung eines nachhaltigen Umgangs mit Konsumgütern sowie für seine sozialraumorientierte Vorgehensweise. Zudem hat sich das Café gut vernetzt mit unterschiedlichen Einrichtungen wie Pfarrei, Caritas-Zentrum und Familienbildungsstätte, lautete die Begründung der Jury, die betonte: „Das Repair-Café ist nachahmbar.“ Für ihr Engagement wurde das Café im Rahmen des Caritas-Tags für ehrenamtliche Mitarbeiter am Samstag, 24. November 2018, in Neustadt mit dem mit 1000 Euro dotierten Nardini-Preis des Caritasverbandes Speyer geehrt.

„Reparieren statt wergwerfen“ ist das Motto des Repair-Cafés, das den Nardini-Preis 2018 gewonnen hat.

Das Repair-Café in Pirmasens: Gegen die Wegwerfgesellschaft anreparieren

Ressourcen schonen und nachhaltig handeln, Menschen zusammenbringen und Wissen teilen – mit diesen Zielen hat sich das Repair-Café nach drei Jahren etabliert, berichtete Susanne Dausend-Thomas, Leiterin der Katholischen Familienbildungsstätte.

Seit April 2015 hat das Café in den Räumen der Katholischen Familienbildungsstätte in Pirmasens an mehreren Terminen im Jahr geöffnet. Die Reparaturangebote sind vielfältig. In der Werkstätte werden Elektrogeräte von der Küchenmaschine bis zum Rasenmäher, kleine Möbel, Nähmaschinen, Spielsachen, Fahrräder, Deko-Gegenstände, Schmuck und vieles mehr wieder instandgesetzt – von Experten, die

ihre Fachkompetenz als Elektrotechniker, Schreiner, Radio- und Fernsehtechniker oder Hobbybastler und Tüftler einbringen.

Zudem gibt es eine Nähstube, in der mit Unterstützung und Anleitung von Nähexpertinnen Flickarbeiten und Änderungen durchgeführt werden. Außerdem können sich Besucher den Umgang mit der Nähmaschine erklären lassen. Wer Unterstützung beim Bedienen von Smartphones oder Tablets braucht, wird im Repair-Café ebenfalls einen Experten finden. Die Teilnahme ist für die Besucher jeweils kostenlos.

Beliebt als Treffpunkt ist mittlerweile auch die Caféstube. Hier warten Besucher, bis sich die Experten um ihr Anliegen kümmern können. Aber auch wer nichts zu reparieren hat, ist hier willkommen.

Repair-Café in Pirmasens:
Web: repaircafe-ps.jimdo.com
Telefon: 06331 / 20 39 715

Informationen zum Nardini-Preis

Der Caritasverband für die Diözese Speyer hat 2010 den Nardini-Preis zum ersten Mal vergeben. Der Preis würdigt das Engagement ehrenamtlich tätiger Gruppen, die in ihrer Pfarrgemeinde oder in Zusammenarbeit mit kirchlich-caritativen Einrichtungen neue Wege gehen, um Menschen in Not zu helfen.

„Das Lebenswerk und Glaubenszeugnis des Seligen Paul Josef Nardini sind auch für Christen von heute Vorbild und Ansporn“, erklärt der Caritas-Vorsitzender Karl-Ludwig Hundemer. Ehrenamtlich tätige Gruppen sollen ermutigt werden, sich in der Caritasarbeit der Diözese Speyer zu engagieren, und dafür neue Impulse erhalten. Die Verleihung erfolgt beim jährlich stattfindenden Caritas-Tag der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Fest der Heiligen Elisabeth. Vorgeschlagen werden können ehrenamtlich tätige Gruppen.

Die Jury

Der Preisträger wird von einer Jury ausgewählt. Diese besteht aus Sr. Roswitha Schmid (Oberin der Mallersdorfer Schwestern im Nardinihaus Pirmasens), Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer (Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Speyer, DiCV), Norbert Rönn (Chefredakteur der Kirchenzeitung „Der Pilger“), Melanie Müller von Klingspor (Öffentlichkeitsreferentin des DiCV), Christiane Arendt-Stein (Referentin für Ehrenamtliches Engagement im DiCV Speyer) und Christiane Stolle (Leitungsteam Forum Caritas Ehrenamt).

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Repair-Cafés freuten sich über die Wertschätzung des Bischofs Dr. Karl-Heinz Wiesemann und der Jury für ihr Engagement.

Mit der Aktion „Eine Million Sterne“ endete der Caritas-Tag der Ehrenamtlichen in Neustadt.

Caritas-Tag der Ehrenamtlichen 2018

550 Gäste ließen sich feiern beim Caritas-Tag der Ehrenamtlichen in Neustadt an der Weinstraße

„Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ – mit diesem Motto der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes war nicht nur der Caritas-Tag am 24. November in Neustadt überschrieben. Auch das Engagement der eingeladenen ehrenamtlichen Caritas-Mitarbeiter*innen aus der gesamten Diözese Speyer sei gelebte Hinwendung zum Nächsten und so das Schaffen eines Zuhauses, sagte Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann bei der Eucharistiefeier in der Kirche St. Joseph zum Auftakt des Caritas-Tages. „Ihr Handeln an ihren Mitmenschen, ihre Hinwendung zu Menschen in Not, schafft ein Zuhause“,

Der Caritasverband lädt jedes Jahr im November seine ehrenamtlichen Caritas-Mitarbeiter*innen zu diesem Tag des Dankes ein. Dabei ist immer ein anderes Dekanat Gastgeber, in diesem Jahr hat das Caritas-Zentrum Neustadt den Tag organisiert.

In seiner Predigt beschrieb Bischof Wiesemann, was ein Zuhause für Menschen bedeutet. „Ein Zuhause ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Ein Zuhause bedeutet Schutz, menschliche Wärme, Vertrautheit, Würde und Heimat.“ Der Bischof ging kritisch darauf ein, dass bezahlbarer Wohnraum in den Städten nur ungenügend vorhanden sei – während manche alleinstehenden Menschen riesige Wohnungen bewohnten, und für Familien mit geringem Einkommen das Wohnen zu einem Luxus geworden sei. „Geld ist nichts mehr wert, es wird in Immobilien investiert, die dann aber ordentlich Rendite abwerfen sollen. Das führt zu städtebaulicher

Verdichtung und Familien und Geringverdiener können sich das Grundrecht auf Wohnen nicht mehr leisten.“ Auch die aktuelle politische Diskussion über das Grundrecht auf Asyl sieht Bischof Wiesemann kritisch: „Dass wir darüber nun diskutieren, steht uns gar nicht gut an. Das Grundrecht auf Asyl ist eine große Errungenschaft, und die Integration der vielen Kriegsvertriebenen nach dem zweiten Weltkrieg hat sich für die Gesellschaft als fruchtbar erwiesen. Aus gutem Grund haben die Väter und Mütter des Grundgesetzes dieses Menschenrecht politisch verankert.“ Er kritisierte den immer mehr um sich greifenden Sozialneid und forderte, dass man die Bedürftigen nicht gegeneinander ausspielen dürfe.

Nach der Eucharistiefeier versammelten sich die 550 Gäste im Saalbau. Caritasdirektor Vinzenz du Bellier begrüßte die Ehrenamtlichen. Johannes Keuck, Leiter des Caritas-Zentrums Neustadt, hatte mit seinem Team die Veranstaltung organisiert. Seiner Einladung war als Vertreterin der Stadt die Beigeordnete Waltraud Blarr gefolgt. „Ehrenamt wird immer wichtiger“, sagte sie. „Sie alle sorgen mit ihrem Engagement dafür, dass in den Altenheimen, den Krankenhäusern, der Flüchtlingshilfe und in vielen anderen Bereichen unserer Gesellschaft ein menschliches Miteinander stattfindet, was die Politik und die Kommunen alleine mit Hauptamtlichen nie schaffen würden.“

Manfred Traub, der Vorsitzende des „Forum Caritas Ehrenamt“, die Vertretung aller ehrenamtlich Engagierten in der Caritasarbeit der Diözese Speyer, sagte: „Wir sind als Christen ganz besonders dazu aufgerufen, Menschen ein Zuhause zu geben, auch durch unser Engagement.“ Er verabschiedete Helmut Latz aus Lachen-Speyerdorf und Reinhild Strasser aus Edesheim aus dem Vorstand des Forums. Beide werden bei den kommenden Wahlen nicht mehr antreten. Traub rief die Gäste dazu auf, sich in dem Forum einzubringen. „Es ist eine schöne und lohnenswerte Aufgabe und macht Freude. Das Forum ist Teil des Netzwerks aller in der Caritasarbeit in Deutschland ehrenamtlich Engagierten. Das sind über 60 000 Menschen.“

Für ihr besonderes und langjähriges Engagement wurden die zwei Ehrenamtlichen **Ruth Quell** aus Lachen-Speyerdorf und **Eugen Kocher** aus Edesheim von Caritas-Direktor Vinzenz du Bellier mit der goldenen Ehrennadel der Caritas geehrt. Ruth Quell ist in der Caritasarbeit ihrer Pfarrei und im Lichtblick, einer Tagesbegegnungsstätte für Wohnungslose in Neustadt engagiert. Eugen Kocher arbeitet ehrenamtlich als Hospizbegleiter und in vielfältigen Ehrenämtern seiner Pfarrei.

Ruth Quell und Eugen Kocher erhielten für ihr Engagement die goldene Ehrennadel der Caritas.

Ausgezeichnet mit dem Nardini-Preis wurde die Initiative „Repair-Café“ aus Pirmasens. Der mit 1000 Euro dotierte Preis wurde zum neunten Mal verliehen und würdigt das Engagement ehrenamtlich tätiger Gruppen, die in ihrer Pfarrgemeinde oder in Zusammenarbeit mit kirchlich-caritativen Einrichtungen neue Wege gehen.

Den Schlusspunkt setzte bei Einbruch der Dämmerung am späten Nachmittag die bundesweit stattfindende Aktion „Eine Million Sterne“ von Caritas international. Bei dieser Aktion wurden hunderte von Kerzen auf dem Platz vor dem Saalbau entzündet. ▪

Generationenwechsel bei den Führungskräften der Caritas-Zentren

Verabschiedung der Caritas-Zentrums-Leiter Bruno Kühn und Joachim Schulz und des Leiters des Caritas-Förderzentrums St. Martin, Stefan Syren

2018 und 2019 verabschiedete der Caritasverband für die Diözese Speyer drei langjährige Einrichtungsleiter in den Ruhestand. Bruno Kühn, Joachim Schulz und Stefan Syren haben beinahe ihr gesamtes Berufsleben bei der Caritas verbracht.

Bruno Kühn

20 Jahre lang hatte Kühn die Leitung des Caritas-Zentrums Landau inne. 1990 war der Südpfälzer, der heute in Annweiler lebt und zunächst eine Verwaltungslehre beim Landratsamt Landau-Bad Bergzabern sowie später das Studium der Sozialen Arbeit in Mainz absolviert hatte, in die Dienste der Caritas getreten. Zunächst war er Leiter der Aussiedlereinrichtung im Feriendorf „Eichwald“ in Gossersweiler-Stein. 1998 hatte Kühn sich um die frei gewordene Stelle des Leiters des Caritas-Zentrums beworben. In den 28 Jahren seiner Arbeit für die Caritas habe Kühn die Caritas im wahrsten Sinne des Wortes vom Rand ins Zentrum der Stadt gebracht und die Caritas-Arbeit in der ganzen Südpfalz bekannt und verlässlich gemacht, attestierte der Caritasvorsitzende Karl-Ludwig Hundemer dem scheidenden Einrichtungsleiter bei der Feier am 16. August. Er bestätigte Kühn, dass er mit Leidenschaft und Tatkraft das Caritas-Zentrum und dessen Angebot stetig vorangebracht habe. Als besondere Auszeichnung verlieh der Caritasvorsitzende Bruno Kühn das Flammenkreuz in Gold des Deutschen Caritasverbandes: „Ich sage damit von Herzen Danke für Ihr Wirken im Caritasverband für die Diözese Speyer, für Ihre Glaubwürdigkeit im Handeln und für Ihren vorbildlichen Einsatz für die Menschen in Not.“

Hans-Joachim Schulz

Gut 40 Jahre stand Hans-Joachim Schulz im Dienst der Caritas, die Hälfte davon als Leiter des Caritas-Zentrums-Zentrums Kaiserslautern. Am 21. Juni 2018 wurde Hans-Joachim Schulz feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Der studierte Sozialarbeiter wechselte 1978 vom Jugendamt der Stadt Kaiserslautern zur allgemeinen Beratung der Caritas. Damals war das Zentrum noch eine kleine Stelle mit zehn bis fünfzehn Mitarbeitern. Mit der

Leitung des Caritas-Förderzentrums St. Christophorus, einer Unterkunft für Wohnungslose, übernahm er eine neue Aufgabe. Er baute die Einrichtung aus, entwickelte sie weiter und leitete das Haus bis 1990. Dann wechselte er als Leiter in das gerade fertig gestellte Caritas-Förderzentrum St. Lukas, eine Einrichtung für psychisch kranke Menschen. Acht Jahre später ging der damalige Leiter des Caritas-Zentrums Kaiserslautern, Ludwig Hornung, in den Ruhestand. Hans-Joachim Schulz wurde sein Nachfolger. Unter seiner Führung wuchs das Team mit dem breiter werdenden Spektrum der Dienstleistungen auf derzeit über 60 Mitarbeiter*innen an. Der Vorsitzende des Caritasverbandes, Karl-Ludwig Hundemer, sagte, in den 40 Jahren als „Caritäter“ sei es ihm gelungen, ein Netzwerk der Hilfe aufzubauen, das seinesgleichen suche. „Sie haben es immer wieder geschafft, die Arbeit des Caritas-Zentrums in den Gremien der Stadt und des Landkreises überzeugend zu präsentieren und neue Kooperationspartner zu gewinnen“, sagte er. Er verlieh Hans-Joachim Schulz die Dankmedaille des Deutschen Caritasverbandes.

Stefan Syren

Am 15. November 1981 trat der Sozialarbeiter Stefan Syren seine Arbeit im damaligen Haus für Obdachlose in der Ludwigshafener Heinigstraße an. Heute heißt die Einrichtung Caritas-Förderzentrum St. Martin Ludwigshafen. Stefan Syren baute ein starkes und verlässliches Netzwerk auf, zu dem unter anderen die Psychiatrie, die städtische Wohnungsbaugesellschaft, die Agentur für Arbeit und auch die Polizei gehören. Er vernetzte sich ebenso mit ehrenamtlich Engagierten, mit der Katholischen Frauengemeinschaft (kfd), den Aktiven in der Teestube Rohrlachstraße, den Initiatoren der „streetdocs“, und gründete den Förderverein, der inzwischen 130 Mitglieder zählt. Bei allem, was er anpackte, halfen ihm sein Durchhaltevermögen, seine kontinuierliche Nachfrage, seine Beharrlichkeit. Das betonten alle Redner, die sich zu Stefan Syrens Abschied am 22. Februar 2019 ins Alfred-Delp-Haus im Hemshof einfanden. Dabei sei er aber immer freundlich geblieben, wurde in den Grußworten lobend hervorgehoben.Er selbst sagte, ein Höhepunkt in seinem Berufsleben sei das Grabpflegeprojekt der kfd-Frauen gewesen, das auch den Nardinipreis 2013 bekam. Die Frauen pflegen ehrenamtlich die Gräber der verstorbenen Bewohner des Caritas-Förderzentrums St. Martin. Auch das Frauenprojekt, das mit wohnungslosen Frauen in dezentralen Wohnungen eine Zukunftsperspektive entwickelt, war ihm ein Herzensanliegen, für das er lange gekämpft hat und das derzeit bis 2021 verlängert ist. Zum Abschied gab es stehende Ovationen und das Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes in Gold als „Zeichen der Anerkennung für mehr als 37 Jahre glaubwürdiges, kämpferisches und vom christlichen Glauben geprägtes Engagement für wohnungslose Frauen und Männer“. So drückte es Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer, Vorsitzender des Caritasverbands für die Diözese Speyer, in seiner Laudatio für Stefan Syren aus.

Neue Leiter*innen in den Caritas-Zentren Pirmasens, Neustadt, Landau, Kaiserslautern und Speyer

In fünf der acht Caritas-Zentren des Caritasverbandes für die Diözese Speyer haben 2018 und 2019 die Leiter*innen gewechselt. Annette Martin, bis Ende 2017 Leiterin des Caritas-Zentrums Neustadt, wechselte zum 1. Januar 2018 in das Caritas-Zentrum Pirmasens als Nachfolgerin von David Aumer, der nach fünf Jahren als Leiter das Caritas-Zentrum verlassen hat. Johannes Keuck übernahm ab Mai 2018 die Leitung des Caritas-Zentrums Neustadt. Elisabeth Traunmüller trat im August die Nachfolge von Bruno Kühn an, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. In Kaiserslautern folgten im September Nadine Ladach und Beate Schmitt auf Joachim Schulz, der im Juni in den Ruhestand gegangen war. Zum 1. Januar 2019 folgte in Speyer die Doppelspitze von Claudia Wetzlar und Marlen Bauer auf Sabine Heyn, die sich beruflich neu orientiert hatte.

Annette Martin war schon vor dem Antritt ihrer Leitungsposition in Pirmasens keine Unbekannte: Bis 2015 war sie im Caritas-Zentrum Referentin für Gemeindecaritas und daher mit den pfarrlichen und politischen Netzwerken vertraut. Von 2015 bis 2016 hatte Martin die Leitung des Zentrums in Neustadt kommissarisch geführt als Krankheitsvertretung für Gabriele Wesselmann-Pauly, die leider im Januar 2018 verstorben ist. Von 2016 bis 2018 war Annette Martin offiziell Leiterin des Caritas-Zentrums Neustadt. Schon während der kommissarischen Leitung hat sie beim Caritasverband für die Diözese Speyer eine Weiterqualifikation für Führungskräfte-Nachwuchs absolviert. Annette Martin ist Sozialpädagogin, hat in Stuttgart an der dualen Hochschule studiert und war zunächst in der Diözese Speyer als Jugendbildungsreferentin tätig. 2010 ist sie dann in den Caritasverband Speyer gewechselt.

Zu ihrem Team in Pirmasens gehören 18 hauptamtliche Mitarbeiter mit 14 Vollzeitstellen, die Beratung in den Bereichen Allgemeine Sozialberatung, Schwangerschaftsberatung, Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Migrationsberatung, Gemeindecaritas und den Kinderschutzdienst anbieten. 25 ehrenamtlich Engagierte bereichern das Team. Annette Martin ist 45 Jahre alt, verheiratet, hat zwei schulpflichtige Kinder und wohnt mit ihrem Mann Peter Martin, der Leiter des Caritas-Förderzentrums St. Rafael in Altleiningen ist, in Heltersberg.

Johannes Keuck folgte im Mai 2018 auf Annette Martin. Johannes Keuck hat zunächst in Kiel, dann in Münster Soziale Arbeit und Sozialpädagogik studiert, und 2010 seinen Bachelor gemacht. Darauf folgte ein Master-Studium an der Universität Wuppertal in den Fachbereichen Erziehungswissenschaften und Soziologie, das er 2012 abschloss. Nach einem familiär bedingten Umzug nach Neustadt arbeitete er ab Februar 2013 sowohl im Caritas-Zentrum Spey-

er in der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung als auch im Sozialkaufhaus Warenkorb St. Christophorus in Speyer. Im April 2016 wechselte er ins Caritas-Zentrum Neustadt. Im Januar 2017 hat er eine Ausbildung als EFQM-Assessor – EFQM ist ein Qualitätsmanagement-System – absolviert. Seitdem ist er Mitglied im Mitarbeiter-Pool im Bereich Prozessmanagement.

Zu seinem Team gehören 23 hauptamtliche Mitarbeiter*innen mit 16,5 Vollzeitstellen und 25 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Das Zentrum bietet Allgemeine Sozialberatung, Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, die Freiwilligenbörse CaRat, Gemeindecaritas, Migrationsberatung, Schuldner- und Insolvenzberatung, Schwangerschaftsberatung und eine Spiel- und Lernstube an. Johannes Keuck ist 33 Jahre alt, verheiratet, hat zwei Töchter und wohnt in Neustadt.

Elisabeth Traunmüller übernahm am 15. August 2018 die Leitung des Caritas-Zentrums Landau von Bruno Kühn, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. Sie studierte in England Internationales Management, in Deutschland Archäologie und Religionswissenschaft mit dem Magisterabschluss. Den Mastergrad in Verwaltungswissenschaften erwarb sie an der Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Vor ihrem Wechsel in das Caritas-Zentrum Landau war sie im wissenschaftlichen Umfeld, unter anderem an der Universität Heidelberg und am Zentrum für Wissenschaftsmanagement (ZWM) tätig, später im Qualitäts- und Projektmanagement eines diakonischen Trägers. Neben ihren Aufgaben bei der Caritas promoviert sie zum Thema Unternehmenskultur in christlichen Einrichtungen. Zu ihrem Team gehören 22 Mitarbeiter*innen mit 12,5 Vollzeitstellen sowie ehrenamtlich Engagierte in unterschiedlichen Projekten. Das Zentrum bietet Allgemeine Sozialberatung, Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Gemeindecaritas, Migrations- und Integrationsberatung und Schwangerschaftsberatung an. Elisabeth Traunmüller ist 37 Jahre alt, verheiratet und Mutter von vier Kindern.

Beate Schmitt und Nadine Ladach wurden im Caritas-Zentrum Kaiserslautern im September 2018 offiziell in ihr Amt als Leiterinnen eingeführt. Sie folgten auf Joachim Schulz, der nach 40 Jahren im Dienst der Caritas in den Ruhestand gegangen war. Die beiden Frauen sind das zweite Führungstandem an der Spitze eines Caritas-Zentrums. Bereits 2015 gab es mit Birgit Andreas und Beate Czodrowski das erste Führungs-Duo, das sich die Leitung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen teilte.

Beate Schmitt ist gebürtige Rheinländerin, hat in Köln studiert und als Diplom- Pädagogin ihre erste Stelle in Wiesbaden beim Sozialdienst katholischer Frauen angetreten. Private Gründe führten sie in die Pfalz, wo sie 1991 die Mitarbeit beim Caritas-Zentrum Kaiserslautern aufnahm. Hier hat sie Erfahrungen in verschiedenen Fachbereichen gesammelt, darunter auf dem Gebiet der Migration und Förderung von Frauen. Beate Schmitt ist 55 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Söhnen.

Nadine Ladach stammt aus Bad Dürkheim, ist studierte Diplom-Pädagogin und hat ihre berufliche Laufbahn in Wiesbaden beim Jugendhilfeverbund Antoniusheim begonnen. Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes ist sie mit ihrer Familie in die Pfalz zurückgekehrt und begann 2015 im Caritas-Zentrum Ludwigshafen in der Rückkehrberatung für Migrant*innen zu arbeiten. Dort lernte sie auch das Modell der geteilten Führung kennen. Sie ist 36 Jahre alt, verheiratet und Mutter zweier Söhne.

Im Caritas-Zentrum Kaiserslautern arbeitet ein Team aus 54 hauptamtlichen Mitarbeiter*innen mit 34 Vollzeitstellen. 110 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und 9 Honorarkräfte bereichern das Team. Das Zentrum bietet Allgemeine Sozialberatung, Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Gemeindecaritas, ein Mehrgenerationenhaus, Migrations- und Integrationsberatung, eine Schuldner- und Insolvenzberatung, einen Ökumenischen Hospiz- und Palliativberatungsdienst, Schwangerschaftsberatung und Suchtberatung an.

Marlen Bauer und Claudia Wetzler haben zum 1. Januar 2019 ebenfalls im so genannten Tandem-Modell die Leitung des Caritas-Zentrums Speyer von Sabine Heyn übernommen, die den Verband auf eigenen Wunsch Ende 2018 verlassen hat. Marlen Bauer ist zum 1. März aus der Elternzeit direkt in die Leitung des Zentrums eingestiegen.

Marlen Bauer hat zuerst in der Außenstelle des Caritas-Zentrums in Frankenthal das Projekt „Frühe Hilfen“ begleitet und dann mit 50 Prozent als Beraterin in der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung gearbeitet. Sie ist 34 Jahre alt, Diplom-Pädagogin, wohnt in Schifferstadt und ist Mutter von drei Kindern.

Claudia Wetzler arbeitet seit 1985 beim Caritasverband. Sie hatte schon früher, als das Caritas-Zentrum in Frankenthal noch eigenständig war, dort eine Leitungsfunktion inne und hat dort das politische Netzwerk sehr gut aufgebaut. Sie hat in der Allgemeinen Sozialberatung, der Schwangerschaftsberatung und der Gemeindecaritas gearbeitet. Seit Anfang Januar nimmt sie mit einer halben Stelle die Zentrumsleitung wahr und berät auch weiterhin mit einer 30 Prozent-Stelle in Frankenthal Menschen zu allen Fragen rund um Schwangerschaft. Claudia Wetzler ist 59 Jahre alt, verheiratet, wohnt in Frankenthal und hat Soziale Arbeit studiert.

Im Caritas-Zentrum Speyer arbeiten 29 hauptamtliche Mitarbeiter*innen auf 18,5 Vollzeitstellen und rund 20 ehrenamtlich Engagierte unterstützen die Kund*innen des Zentrums. Das Zentrum bietet Allgemeine Sozialberatung, Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung, Gemeindecaritas, einen Kinderschutzdienst, Migrations- und Integrationsberatung, Schwangerschaftsberatung und Suchtberatung. ▪

Heike Vogt ist neue Präventionsbeauftragte

„Das Thema ist mir ein Herzensanliegen“

Heike Vogt ist seit März 2019 die neue Präventionsbeauftragte des Caritasverbandes für die Diözese Speyer. Sie verantwortet die Präventionsarbeit für die Einrichtungen des Caritasverbandes und der CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft. Heike Vogt war bis zur Geburt ihrer Tochter in der Abteilung Soziales in der Zentrale in Speyer verantwortlich für das Referat Jugendhilfe und Stellvertretung der Abteilungsleitung.

„Das Thema Prävention ist mir ein Herzensanliegen und ich habe mich sehr gefreut über den Vorschlag des Verbandes, mich dieser Aufgabe zu widmen“, sagt Heike Vogt. Das Thema Prävention ist ihr bereits vertraut. Schon im Rahmen ihrer ersten Arbeitsstelle als Jugendbildungsreferentin im Bistum Limburg, hat sie sich zur Fachkraft Prävention weitergebildet und zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche in diesem Thema geschult. Die Sozialwissenschaftlerin wechselte 2013 als Diözesanvorsitzende zum Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Speyer. Auch dort war sie für das Thema Prävention verantwortlich. Wichtig ist ihr die Unterscheidung zwischen ihrem Aufgabenbereich Prävention und den so genannten Missbrauchsbeauftragten für das Bistum Speyer. Die Missbrauchsbeauftragten Doris Küppers-Lehmann und Ansgar Schreiner werden eingebunden, wenn es zu Übergriffen gekommen ist, beziehungsweise wenn entsprechende Vorwürfe im Raum stehen.

„Prävention beschäftigt sich mit der Bewusstseinsschärfung und somit Vorbeugung von allen Themen von Grenzüberschreitungen, sowohl verbaler als auch körperlicher und sexualisierter Gewalt.“ Sie setze an, lange bevor es zu Übergriffen kommt. „Ich will mit unseren Mitarbeiter*innen ins Gespräch kommen über Nähe und Distanz, über die Frage, wie man einen Mitmenschen beschämen kann, auch ohne körperlich übergriffig zu werden. Es geht um Aufmerksamkeit für den Umgang miteinander und mit unseren Kund*innen.“

Für all diese Themen entwickelt sie das Schulungskonzept für die Mitarbeiter*innen des Caritasverbandes und der CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft weiter. Sie berät Einrichtungen in der Präventionsarbeit und sorgt für die Umsetzung der von der Deutschen Bischofskonferenz 2015 erlassenen Präventionsordnung.

Führen in Teilzeit

Die Caritas muss jünger und diverser werden. Eine Analyse der rund 450 Mitarbeiter*innen des Caritasverbandes für die Diözese Speyer im Jahr 2018 hat ergeben:

- Mehr als die Hälfte unserer Beschäftigten (55 Prozent) ist älter als 50 Jahre. Die Prognose sagt, dass 2023 67 Prozent der Mitarbeiter*innen des Diözesanverbandes älter als 50 sein werden.

- Insgesamt arbeiten sehr viele Frauen bei der Caritas, aber im Vergleich ihres Anteils an den Beschäftigten insgesamt sind mehr Männer als Frauen in Führungspositionen: 73 Prozent der Beschäftigten des DiCV sind Frauen, aber bei den Führungskräften ist das Verhältnis so nicht abgebildet. 55 Prozent der Führungskräfte sind Frauen, 45 Prozent sind Männer.

- Es arbeiten sehr wenige Männer in Teilzeit, aber sehr viele Frauen: 50 Prozent der Frauen arbeiten Teilzeit und 23 Prozent Vollzeit. Bei den Männern arbeiten nur 7 Prozent Teilzeit und 20 Prozent Vollzeit. Die Prozentangaben beziehen sich auf die gesamte Mitarbeiter*innenzahl. (Von 429 MA sind 84 Vollzeit beschäftige Männer.)

Abb.1: Altersstruktur DiCV 2018

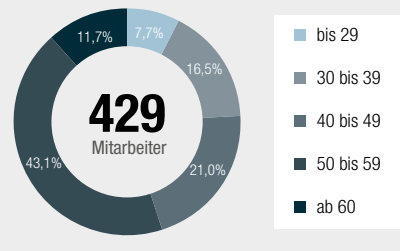


Abb.2: Konfession der Mitarbeiter

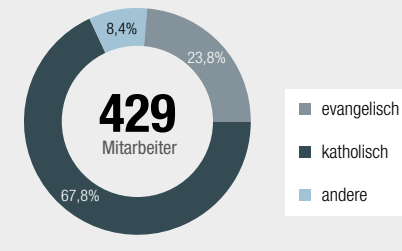


Abb.3: Altersstruktur nach Geschlecht und in Führungspositionen

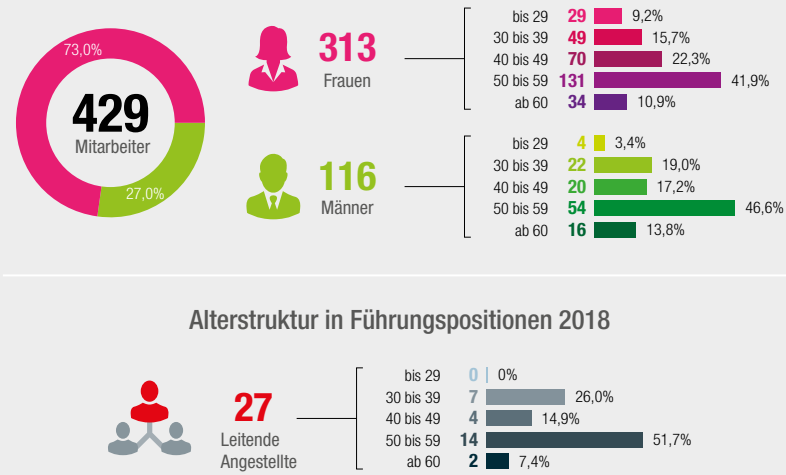
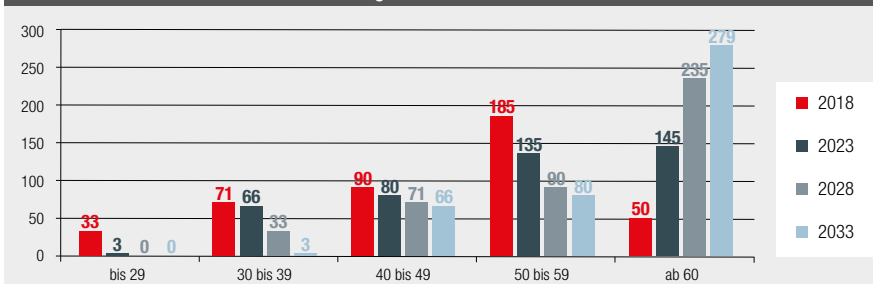


Abb.4: Altersstruktur DiCV 2018 mit Prognose



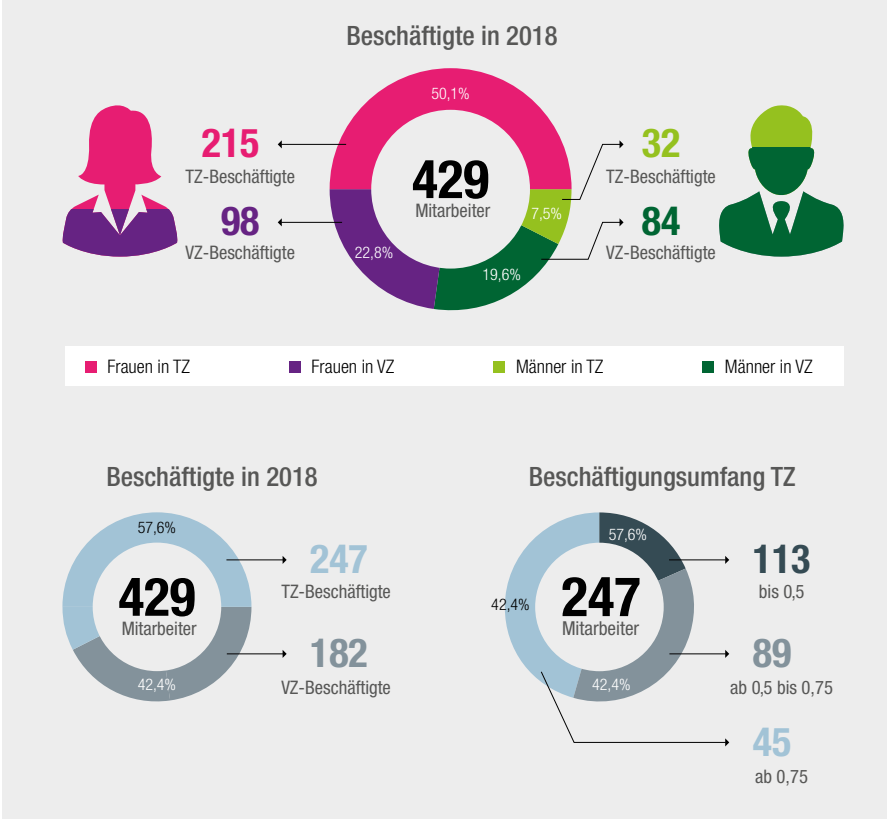
Um Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit herzustellen und die Zukunfts- und Leistungsfähigkeit des Verbandes sicherzustellen, muss die Caritas jünger und diverser werden. Da die Positionen von Führungskräften in der Vergangenheit immer als Vollzeitstellen definiert waren, was für Frauen mit Kindern ein Hindernis bedeuten kann, hat der Vorstand des Verbandes im September 2015 erstmals entschieden, eine Führungsposition zu teilen und mit zwei Frauen zu besetzen. Mit Beate Czodrowski und Birgit Andreas ging im Caritas-Zentrum Ludwigshafen das erste Führungstandem an den Start und das Modell erwies sich als überaus erfolgreich. Die beiden Frauen konnten so Familie und Karriere gut verbinden. Nach zwei Jahren wechselte Birgit Andreas in die Abteilung Soziales der Zentrale in Speyer und Beate Czodrowski leitet das Caritas-Zentrum seitdem alleine.

Das zweite Führungsduo startete im Caritas-Zentrum Kaiserslautern im September 2018: Nadine Ladach (36) und Beate Schmitt (55) bilden ein Tandem aus jung und alt und verbinden so Familie und Karriere.

Auch im Caritas-Zentrum Speyer ist seit Januar 2019 das Team aus Marlen Bauer (34) und Claudia Wetzler (59) in Führung.

Das Modell der geteilten Leitung ist nach Einschätzung des Vorsitzenden des Caritasverbandes, Karl-Ludwig Hundemer grundsätzlich für jede Führungsposition im DiCV geeignet, wenn bestimmte Rahmenbedingungen erfüllt sind: „Natürlich müssen Führungskräfte das wollen und dann eine gute Aufgabenteilung absprechen. Es gehören Koordination dazu und klare Absprachen, und die Bereitschaft, Verantwortung zu teilen und dann wahrzunehmen. Wir kommen unserem Ziel der Geschlechtergerechtigkeit noch ein Stück näher, wenn auch Männer für sich eine geteilte Führung in Anspruch nehmen.“ Der Verband sei da unbedingt offen und wünsche sich auch Männer, die sich die Verantwortung für Familie und Beruf teilen. „Spannend und wünschenswert ist auch eine geteilte Führung von Frau und Mann.“ ▪

Abb.5: Teil- und Vollzeitstellen 2018



Ergebnisse der Kunden- und Mitarbeiterbefragungen 2018 / 19

Ergebnisse der zweiten Mitarbeiterbefragung

Die Auswertung der Mitarbeiter*innenbefragung 2018 zeigten, dass Caritasverband und seine Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer CBS attraktive Arbeitgeber sind. Auch im Vergleich mit anderen ambitionierten Unternehmen der Sozialwirtschaft erzielten beide Spitzenwerte bei den Fragen nach der Arbeitsfreude, dem guten Gebrauch der Fähigkeiten und den Arbeitszeiten. „Sie können stolz sein auf diese Ergebnisse und Sie zeigen damit, dass Sozialunternehmen sehr gute Arbeitgeber sein können“, sagte bei der Präsentation der Ergebnisse Roland Weigel von Koncret Consult Ruhr, dem Partner zur Durchführung der Befragung.

Noch positiver als bei der ersten Befragung 2015 wurden die Beteiligungsmöglichkeiten bei Veränderungen bewertet. Bei der Frage nach der Berücksichtigung von Arbeitszeitwünschen bestätigte sich das sehr gute Ergebnis von 2015. Die Unterstützung durch den Arbeitgeber wurde sehr positiv gesehen. „Das spricht immer für eine gute Zusammenarbeit zwischen Leitung und MitarbeiterInnen. Die Vorgesetzten kennen die familiären Gegebenheiten ihrer Belegschaft und berücksichtigen diese bei der Dienstplanung“, lobt Roland Weigel eine positive Unternehmenskultur.

Zum ersten Mal wurde bei der Befragung das Antwortverhalten von befristet und unbefristet beschäftigten MitarbeiterInnen ausgewertet. Die positive Überraschung dabei: Es gab keine signifikanten Unterschiede.

Gestützt wurden diese Aussagen zusätzlich durch eine Gefährdungsbeurteilung der psychischen Belastungen, die im Rahmen der gleichen Befragung in Kooperation mit dem Partner ias erstellt wurde. „Sie zeigt insgesamt ein unkritisches und positives Bild der Belastungen“, so Dr. Patrick Bacherle von ias. „Die MitarbeiterInnen empfinden ihre Aufgabe und die damit verbundenen Anforderungen als passend. Sehr positiv fallen die Einschätzungen zum Umgang mit Kollegen, Führungskräften und Kunden aus. Er wird als wertschätzend, unterstützend und lösungsorientiert bewertet.“

Besonders hoch ist die Zustimmung zu den Fragen zur Identifikation mit den Dienstleistungen der Einrichtung, zur Sicherheit des Arbeitsplatzes und zur Vereinbarkeit von beruflichen Anforderungen und Privatleben.

Die Beteiligung an der Befragung lag ähnlich wie 2015 bei knapp 57 Prozent. Dies ist im Vergleich mit anderen Unternehmen überdurchschnittlich.

Ergebnisse der zweiten Kundenbefragung

Die Ergebnisse der zweiten Befragung unserer Kund*innen sowie ihrer Angehörigen liegen seit Mai 2019 vor. Sie sind sehr erfreulich für Caritasverband und CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft. Zwei Drittel sind mit unseren Dienstleistungen sehr zufrieden, weitere 21 Prozent überwiegend zufrieden. Gerade bei den Angehörigen konnte die Zufriedenheit in den vergangenen Jahren deutlich verbessert werden. Ein tolles Ergebnis ist auch die Bereitschaft zur Weiterempfehlung, die bei 86 Prozent liegt.

Die Teilnahme an der Befragung konnte im Vergleich zu 2016 gesteigert werden. Knapp 4000 ausgefüllte Fragebögen sind bei Koncret Consult Ruhr (KCR) eingegangen, dem mit der Durchführung der Befragung beauftragten Institut. Dies sind über 500 Bögen mehr als 2016. Die Rücklaufquote liegt insgesamt bei 53,8 Prozent und damit über dem Bundesdurchschnitt bei Kundenbefragungen von 48 Prozent. Allerdings gibt es bei den Rücklaufquoten der Einrichtungen erhebliche Unterschiede.

Im Vorfeld der Befragung wurden die Fragebögen auf Grundlage der Feedbacks aus den Einrichtungen im Vergleich zur ersten Befragung 2016 gründlich überarbeitet. Etliche Fragen wurden gestrichen oder sprachlich angepasst. Am Ende waren 22 Fragebögen im Einsatz, um die Besonderheiten der Arbeitsfelder und die unterschiedliche Ansprache von Kindern und Erwachsenen abzubilden. Alle Fragebögen haben einen gemeinsamen Mantelteil, um die Antworten zwischen den Arbeitsfeldern vergleichen zu können.

In den Caritas-Zentren waren die Fragebögen auch in arabisch und englisch im Einsatz. Beim Rücklauf waren immerhin sechs Prozent arabische und drei Prozent englische Fragebögen.

Roland Weigel und Andreas Born von KCR betonten bei der Präsentation der Ergebnisse, dass die Caritas Speyer auf die erzielten Ergebnisse stolz sein könne. Die Ergebnisse haben sich im Vergleich zu 2016 noch einmal deutlich verbessert (auf der 5er Skala um den Wert 0,3).

Sie sind in fast allen Einrichtungen auf einem guten oder sehr guten Niveau und liegen im Durchschnitt sogar über dem Bundes-Durchschnitt.

Die besten Rückmeldungen gab es auf die Fragen nach dem Erstkontakt bei der Aufnahme, der Erreichbarkeit der Mitarbeiter*innen und deren Umgang mit den Kunden. Auch die Verständlichkeit der Informationen und die Ausbildung der Mitarbeiter*innen werden durchweg gelobt. Bei all diesen Fragen sind 90 Prozent der Befragten voll oder überwiegend zufrieden. Deutlich verbessert hat sich im Vergleich zur Befragung 2016 unser Umgang mit Beschwerden.

Im Vergleich der Arbeitsfelder stechen die Caritas-Zentren mit durchgängig hervorragenden Ergebnissen heraus. Etliche Förderzentren und Altenzentren zeigen aber, dass sich auch hier Kunden und Angehörige begeistern lassen.

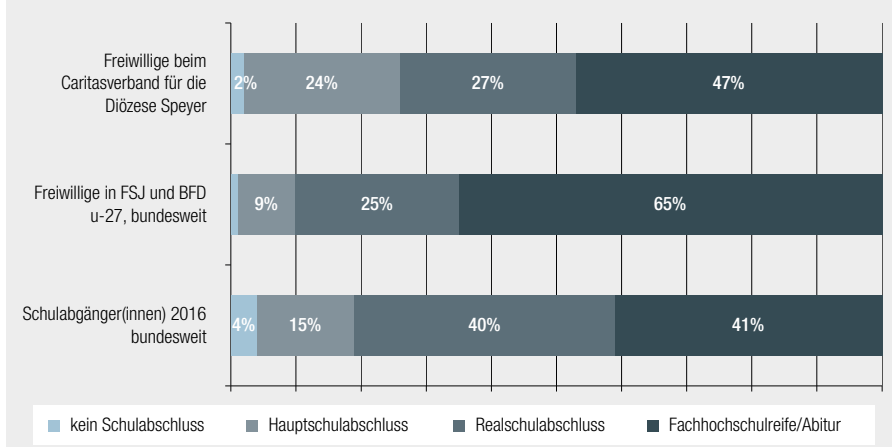
Die Befragung liefert nicht nur Hinweise auf Verbesserungsbereiche, sie bietet auch gute Argumente für die Diskussionen mit Politik und Leistungsträgern. Und sie zeigt vor allem: Unsere Kund*innen und ihre Angehörigen schätzen unsere Angebote sehr und erleben uns als echte Hilfe! In diesem Sinne bestätigen sie unsere Vision 2022: „Menschen helfen, Gesellschaft gestalten – Caritas: sozial, verlässlich und innovativ.“ ▪

Freiwilligendienste

Das Referat für Freiwilligendienste des Caritasverbandes für die Diözese Speyer betreut mit fünf Referentinnen auf drei Vollzeitstellen jedes Jahr circa 80 Menschen im Bundesfreiwilligendienst (BFD).

Im Jahrgang 2017/2018 haben sogar insgesamt 106 Freiwillige einen Bundesfreiwilligendienst abgeleistet. Das heißt, sie haben ihren Dienst zwischen August 2017 und Juli 2018 begonnen.

Abb.6: Schulabschluss der Freiwilligen



Davon waren acht Freiwillige im BFD mit Flüchtlingsbezug. Dieses Sonderprojekt, das 2015 mit Mitteln der Kollekte vom Caritas-Sonntag an den Start ging, ist 2018 ausgelaufen.

77 BFDler sind unter 27 Jahre alt, 21 waren älter als 27 Jahre und leisteten ihren Dienst im Programm 27+.

Die Freiwilligen im BFD-U27 beim Caritasverband für die Diözese Speyer sind im Schnitt 19,2 Jahre alt.

Der Anteil der Freiwilligen mit Fachhochschulreife oder Abitur liegt bei 47 Prozent und damit deutlich unter dem Wert für Freiwilligendienste im Bundesgebiet.

Der Anteil männlicher Freiwilliger liegt bei 47 Prozent. Zwei Drittel der Freiwilligen (68 Prozent) können sich vorstellen, nach dem Freiwilligendienst in einem sozialen Beruf zu arbeiten. Hier ergeben sich für die Caritas gute Ansatzpunkte zur Personalentwicklung.

Die Freiwilligen entscheiden sich mehrheitlich gezielt für einen Freiwilligendienst. Nur 11 Prozent hätten lieber eine Ausbildung gemacht, haben aber keinen Ausbildungsplatz gefunden.

Die große Mehrheit der Freiwilligen war – wie schon im Vorjahr – zufrieden mit ihrer Einsatzstelle. Dabei war die Zufriedenheit in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der Behindertenhilfe größer, als in der Alten- oder Gesundheitshilfe.

Im Jahrgang 2018/2019 haben insgesamt 73 Freiwillige ihren Dienst begonnen (zwischen August 2018 und Juli 2019).

Mehr als die Hälfte dieser Freiwilligen (38) arbeiten in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, der Großteil davon (17) in Werkstätten für Menschen mit Behinderung. 19 Prozent (14) arbeiten in der Altenhilfe, 10 Prozent (8) in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und 12 Prozent (9) in Krankenhäusern. Der Rest verteilt sich auf Beratungszentren, Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, Bildungsstätten und Schulen.

youngcaritas

Junge Menschen sensibilisieren – hinschauen statt wegzusehen, anpacken statt davonzulaufen, offen sein statt Vorurteile zu pflegen, selbst Verantwortung übernehmen statt auf andere zu warten – das sind Aufgaben, denen wir uns als Diözesan-Caritasverband stellen. Mit dem Projekt „youngcaritas“ und unserer Referentin Marie Blechschmidt sind wir Ansprechpartner vor Ort und bündeln das soziale Engagement Jugendlicher. Wir unterstützen ihre Eigendynamik und helfen ihnen, ihr Potenzial einzusetzen. Uns liegt am Herzen, den Lebensweg junger Menschen positiv zu prägen.

Unmittelbares Ziel von youngcaritas ist es, jungen Menschen soziale Themen nahezubringen und ihnen Möglichkeiten zu bieten, sich für ein gesellschaftliches, solidarisches Miteinander zu engagieren. Sie erhalten die Möglichkeit, Solidarität zu leben und zu erleben.

Mittelbares Ziel von youngcaritas ist, junge Menschen mit den Anliegen und Werten der Caritas in Kontakt zu bringen, damit sie sich in die Gestaltung einer solidarischen Gesellschaft einbringen können. Wir wollen den Grundstein für eine spätere langfristige Bindung an die Caritas in unterschiedlicher Form legen: als Freiwillige, als sozialpolitisch Interessierte und Engagierte, als Spender*innen oder als Mitarbeiter*innen.

Kernzielgruppe sind junge Menschen im Alter von 13 bis 18 Jahren. Es gibt aber auch spezifische Angebote für unter 13-Jährige und über 18-jährige Jugendliche. Hauptzielgruppen sind vor allem Schüler*innen. Marie Blechschmidt kooperiert mit acht Schulen in der Diözese Speyer. Mit Schüler-Arbeitsgemeinschaften, die an einigen Schule fest in den Stundenplan integriert sind, erarbeitet youngcaritas soziale Projekte und Aktionen in einigen unserer Einrichtungen, so zum Beispiel mit einer Schüler*innen-AG der Integrierten Gesamtschule Daniel Theysohn und unserem Caritas-Altenzentrum Maria Rosenberg in Waldfischbach.

youngcaritas bietet regelmäßig in der Landesaufnahmestelle für Asylbegehrende in Speyer Aktionen für die Kinder in der Einrichtung an. Mit und ohne die Begleitung von Schüler*innen ist Marie Blechschmidt zweimal im Monat für einen Nachmittag da, spielt und bastelt oder kocht und backt mit den Kindern und bezieht auch deren Eltern gerne in die Aktionen mit ein.

Abb.7: youngcaritas in Zahlen

Kooperation mit
8 Schulen
5 Caritas-Einrichtungen
4 Nicht-Caritas-Einrichtungen

93 AG-Einheiten mit Sozialaktionen
11 Workshops an Schulen

24 Aktionstage
4 Projektwochen
3 Berufsmessen

Mitarbeit von **3** Praktikantinnen

Social Media-Aktivitäten bei Facebook:

318 Abonnenten
296 Likes für die Seite youngcaritas

22 Posts
300 Likes für die Posts

9921 erreichte Personen

(v.l.) Moderatorin Miriam Janke diskutierte mit Staatssekretär Markus Kerber, Bundesfamilienministerin Franziska Giffey, youngcaritas-Referentin Marie Blechschmidt, Caritas-Direktor Steffen Feldmann (Caritas im Norden) und der Vorständin für Fach-und Sozialpolitik des Deutsche Caritasverbandes, Eva-Maria Welskop-Deffaa, über gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Engagement von Jugendlichen.

youngcaritas auf dem Caritas Kongress 2019 in Berlin

Marie Blechschmidt war außerdem Mitglied der Vorbereitungskommission des Caritas Kongresses zum Thema „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ im April 2019. Auf dem Kongress selbst diskutierte sie auf dem Podium des Kongresszentrums unter anderem mit Franziska Giffey, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und Markus Kerber, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, über die Frage, was Jugendliche zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen können. Zudem organisierte und moderierte sie eine so genannte Table Session zum Thema „Jugendwelten heute und morgen“.

Sören Flintrop (3.v.r.oben), youngcaritas-Engagierter, und Marie Blechschmidt (2.v.r.oben), Referenten für youngcaritas Speyer, organisierten und moderierten eine Table Session zum Thema „Jugendwelten heute und morgen“.

Weitere Aktivitäten

Als Referentin für youngcaritas ist Marie Blechschmidt auch immer gemeinsam mit Michael Gerst (Stabsstelle Verbandswesen) und Christine Lampert (Referentin für Schwangerschaftsberatung) bei den **Schülertagen** des Bistums Speyer als Vertreterin der Caritas dabei.

Im November 2018 reiste sie als eine von zwei Ländervertreterinnen nach Wien zur Europäischen **Konferenz zum Thema soziale Bildung und junge Freiwilligenarbeit**.

Auf der **Delegiertenversammlung** des Deutschen Caritasverbandes – das ist das höchste beschlussfassende Gremium des Deutschen Caritasverbandes – ist Marie Blechschmidt mit 30 Jahren die jüngste Delegierte. ▪

Flüchtlingshilfe

Trotz rückläufiger Zuzugszahlen bleibt die Nachfrage in unseren Beratungsdiensten für Migration und Integration in unseren Caritas-Zentren hoch. Insgesamt haben im Jahr 2018 5754 Menschen unsere Beratungsdienste einmal oder mehrmals in Anspruch genommen. Die größte Nachfrage verzeichnete dabei mit Abstand das Caritas-Zentrum Ludwigshafen mit 2069 Kund*innen.

Im Jahr 2018 hat der Caritasverband für die Diözese Speyer rund 820.000 Euro für die Flüchtlingshilfe verausgabt. Davon waren rund 790.000 Euro Personalkosten für hauptamtliche Mitarbeiter*innen in der Migrations- und Integrationsberatung. 43 Personen arbeiten auf 29,5 Vollzeitstellen in dieser Beratung. 27.000 Euro flossen an caritas international für Projekte der internationalen Flüchtlingshilfe in Krieg- und Krisengebieten.

Rund 800 Ehrenamtliche unterstützten 2018 unsere Arbeit in der Flüchtlingshilfe mit Sprachpatenschaften, Familienpatenschaften, Hausaufgabenhilfe, Begleitung zu Ämtern und Behörden, Hilfen zur Arbeitsmarktintegration und vielem mehr.

Aufgrund der aktuellen Verschärfungen des Asylrechts werden die Beratungsstellen vermehrt mit Ablehnungen, drohender Abschiebung und freiwilliger Ausreise konfrontiert. Hier bildet die **asyl- und ausländerrechtliche Beratung** mit Unterstützung eines Vertragsanwaltes einen Schwerpunkt.

Ein Fokus liegt auch auf **Familienzusammenführungen**. Flüchtlinge, die nach der Genfer Flüchtlingskonvention anerkannt wurden, haben einen Rechtsanspruch auf Familiennachzug. Diejenigen, die nur subsidiären Schutz bekommen, weil sie zum Beispiel aufgrund des Krieges in Syrien geflohen sind, aber nicht individuell verfolgt werden, haben seit dem 1. August 2018 keinen Rechtsanspruch mehr. Der Grund: Die Kommunen sollten wegen der hohen Flüchtlingszahlen bei der Aufnahme entlastet werden. Seither dürfen nur bis zu 1.000 Familienangehörige von subsidiär Schutzberechtigten im Rahmen eines Kontingentes einreisen. So können zwischen Einreise und Familiennachzug ohne weiteres fünf Jahre liegen, wenn er überhaupt gewährt wird. Aus unserer Sicht braucht Integration eine Zukunftsperspektive für Familien. Die Sorge von subsidiär Schutzberechtigten um in der Herkunftsregion verbliebene Angehörige bindet ihre Kräfte. Aus Sicht der Caritas funktioniert Integration besser, wenn die Familie zusammenleben kann. Das Grundgesetz und die Europäische Menschenrechtskonven-

tion verpflichten, familiäre Bindungen zu berücksichtigen.

Unsere Caritas-Zentren begleiten Verfahren zur Familienzusammenführung. Mit Spendengeldern aus dem Flüchtlingshilfefonds des Caritasverbandes werden Anwaltskosten und Zuschüsse zu Flugtickets finanziert. Leider ist aufgrund der verschärften gesellschaftlichen Debatte zum Thema Flüchtlinge die Spendenbereitschaft stark zurückgegangen, so dass die Mittel aus dem Fonds nur noch eingeschränkt zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus besteht hoher Beratungs- und Unterstützungsbedarf bei der **Arbeitsmarktintegration, Wohnraumbeschaffung** sowie der Verbesserung der **Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**. Die Arbeitsmarktlage ist insbesondere für Menschen mit geringer Qualifikation und vor allem durch mangelnde Sprachkenntnisse mehr als schwierig. Die Bildungsberatung für Geflüchtete mit qualifiziertem Berufsabschluss im Caritas-Zentrum Ludwigshafen hat 481 Personen beraten und so den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert.

Des Weiteren hat sich die Konkurrenz um und Versorgung mit sowohl einfachem als auch preisgünstigem Wohnraum, insbesondere in den Ballungsräumen, in den vergangenen Jahren durch den Zuzug von Asylsuchenden weiter verschärft.

Nach wie vor ist die **Sozial- und Verfahrensberatung** in den beiden Landeserstaufnahmestellen für Asylbegehrende in Speyer und Kusel ein Schwerpunkt der Arbeit (184 Kund*innen in Speyer und 382 Kund*innen in Kusel). Hinzu kommen Sozialberatung und Integrationshilfen in größeren Wohneinrichtungen, wie zum Beispiel in der städtischen Gemeinschaftsunterkunft in der Engelsgasse in Speyer oder im Wohngebiet auf dem Fischerrück in Kaiserslautern.

Schwangerschaftsberatung für geflüchtete Frauen

Für die Gruppe der schwangeren Frauen mit Fluchthintergrund können wir feststellen, dass sich deren Lebensumstände deutlich verbessern, sobald sich der Aufenthaltsstatus klärt, die Sozialleistungssysteme einen auskömmlichen finanziellen Rahmen bieten, ein Spracherwerb stattfindet und der Wunsch nach Integration in den Arbeitsmarkt stark ausgeprägt ist.

Für die Schwangerschaftsberatungsstellen bedeutet dies, dass nach einer Phase der Beratung von stark verunsicherten und traumatisierten Menschen ohne Sprachkenntnisse und gesicherte Perspektiven nun eine „Beruhigung“ in der Beratung stattfindet und wieder mehr zielorientiert beraten werden kann.

Die Zielgruppe kommt weiter in die Schwangerschaftsberatung, jedoch mit anderen Themen und genaueren Vorstellungen. Auch die Verständigung gelingt aufgrund von zunehmendem Spracherwerb der Ratsuchenden besser. Trotzdem fehlen immer noch ausreichend qualifizierte Sprachmittler*innen.

Es wird daher noch Jahre dauern, bis diese Gruppe selbst ihre Interessen vertreten kann. Insbesondere die komplexen und teils digitalisierten Antragsverfahren in der Amtssprache stellen oft eine hohe Hürde dar und schließen Menschen aus.

Im vergangenen Jahr wurde von den Frauen ein altbekanntes Problem wieder gehäuft benannt: Der Wunsch nach Familien-Planung und die fehlenden finanziellen Möglichkeiten, eine sichere Verhütung zu finanzieren. Das Thema wird angesprochen von Frauen mit Fluchthintergrund aus Ländern, in denen es mindestens in den Großstädten einen kostenfreien Zugang zu Verhütungsmitteln gibt und die überrascht sind, dass dies in Deutschland über eine ärztliche Verordnung mit Zuzahlung beantragt oder selbst gezahlt werden muss.

Außerdem erkundigten sich Frauen mit Fluchthintergrund, die gern für sich eine Familienplanung realisieren würden, um ungeplante und ungewollte Schwangerschaften zu verhindern. Oft haben diese Frauen kein eigenes Geld und fragen nach Beihilfen oder Kostenübernahme.

Auch für arbeitslose Frauen ist es nach wie vor schwierig, regelmäßige Kosten aus dem Regelsatz zu finanzieren oder anzusparen. Im Regelsatz für Gesundheitspflege sind 16,11 Euro vorgesehen. Eine Erkältung und eine Zuzahlung können dieses Budget sprengen. Die Frauen benutzen dann billigere, weniger zuverlässige Verhütungsmittel oder verzichten ganz auf eine Verhütung. Damit kann es zu ungewollten Schwangerschaften kommen in Verbindung mit gesundheitlichen Risiken und Beeinträchtigungen.

Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und Familienplanung setzt den Zugang zu möglichst sicheren, verträglichen und bezahlbaren Verhütungsmethoden voraus. Deshalb wünschen sich auch unsere Schwangerschaftsberatungsstellen dazu dringend verbindliche Regelungen in der Sozialgesetzgebung. ▪

Neueröffnungen und Bauprojekte

Seit Januar 2019 am Start - der neue ambulante Pflegedienst „cdm - Caritas Dienste Mobil“

Ambulanter Pflegedienst „Caritas Dienste Mobil„ geht an den Start

cdm - Caritas Dienste Mobil versorgt neue Kunden – Konzept orientiert sich an niederländischem Modell.

Der Caritasverband für die Diözese Speyer hat im ersten Quartal 2019 ein neues Unternehmen gegründet. Die „cdm - Caritas Dienste Mobil“ versorgt als ambulanter Pflegedienst Kunden in Speyer und in einem Umkreis von 20 Kilometern rund um die Stadt. Der Dienst startete mit fünf Mitarbeiter*innen.

Die cdm bietet Grund- und Behandlungspflege und niedrigschwellige Beschäftigung, Betreuung und Beaufsichtigung zuhause. Das neue Team hat sich einer anderen Art der Organisation verpflichtet, die sich an das Niederländische Modell „Buurtzorg“ anlehnt. Viele Mitarbeiter*innen aus der Pflege sind frustriert, weil sie sich ihren Beruf anders gewünscht haben. Der hohe Dokumentationsaufwand und der Stress durch eine zeitgebundene Vergütung lassen viele Pflegende an ihrem Job zweifeln. Deshalb setzt die Caritas bei der cdm auf eine andere Form der Teamarbeit und bietet ein sich selbst organisierendes Team ohne Hierarchien an. Die Philosophie ist, dass nicht einer der Chef ist und den Hut aufhat, sondern Lösungen gleichberechtigt und kompromissorientiert erarbeitet werden.“

Das Ziel dieses Konzeptes sind zufriedene und motivierte Mitarbeiter, die dann auch gerne und ohne Stress und Ärger zu ihren Patientinnen und Patienten rausfahren

Der Vorteil der neuen cdm ist außerdem, dass auch haushaltsnahe Dienstleistungen, wie Gartenpflege, Reinigungsarbeit und hauswirtschaftliche Tätigkeiten von einem weiteren Dienst der Caritas, der Caritas Servicegesellschaft Speyer css, angeboten werden können. So können Kunden alles aus einer Hand bekommen. ▪

Neubau Haus St. Elisabeth in Landstuhl im März eingeweiht

18 Bewohner mit Behinderung haben ein tolles Zuhause gefunden

„Es ist ein großes Glück, in diesem wunderschönen Haus zu stehen. Heu-

te ist ein guter Tag, um glücklich zu sein“, sagte Einrichtungsleiter Winfried Hoffmann, als er am Donnerstag, 22. März 2018, im Foyer des Hauses St. Elisabeth in Landstuhl das neue Wohngebäude des Caritas-Förderzentrums Paul Josef Nardini offiziell seiner Bestimmung übergab. Zu der Einweihungsfeier hatten sich neben den Bewohnern und Mitarbeitern der Wohnstätte zahlreiche Gäste aus Kirche, Landes- und Kommunalpolitik und der Caritas eingefunden.

Hoffmann erinnerte an die alte Wohnstätte in der Nikolaus-von-Weis-Straße in Landstuhl, in der der Caritasverband seit mehr als 30 Jahren Menschen mit Behinderungen begleitet hatte. „Das alte Haus war verwohnt, es war an der Zeit, etwas Neues zu bauen.“ Das Haus St. Elisabeth ging im Dezember 2017 in Betrieb. „Es ist Teil der Modernisierung und Dezentralisierung des früheren Caritas-Förderzentrums St. Martin Landstuhl“, so Hoffmann.

Die Einrichtung, die 18 Personen ein Zuhause bietet, ist so konzipiert und mit moderner Technik ausgestattet, dass Menschen trotz und mit ihrer Behinderung ein sehr hohes Maß an Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung für sich umsetzen könnten. Dazu gehören ein Farbkonzept zur Orientierung und eine behindertengerechte Ausstattung, von der Nasszelle bis hin zur Kücheneinrichtung.

Das Haus St. Elisabeth befindet sich in der Römerstraße 2b, am Rande der Innenstadt von Landstuhl. Die 18 Bewohner besuchen tagsüber die Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Landstuhl oder die Tagesförderstätten in der Region.

Das Haus St. Elisabeth in Landstuhl, Außenstelle des Caritas-Förderzentrums Paul Josef Nardini, ist das Zuhause für 18 Bewohner*innen.

Alle Zimmer verfügen über einen Telefonanschluss, einen Anschluss für Kabelfernsehen, einen Internetanschluss und eine Notrufeinrichtung. Allen Bewohnern steht auf zwei Etagen ein gemütlicher Koch-, Wohn- und Essbereich zur Verfügung. Eine Besonderheit der Wohnstätte ist die hohe Einbindung von technischen Hilfsmitteln aus dem Bereich Ambient Assisted Living. Durch technische Unterstützung wird ein Höchstmaß an Barrierefreiheit ermöglicht.

In das Objekt investierte der Caritasverband der Diözese Speyer 3,2 Millionen Euro. Er ist Bauherr, Besitzer und Vermieter des Gebäudes. Träger des Caritas-Förderzentrums Paul Josef Nardini ist die CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer. ▪

Eröffnung des Marienheims als Erweiterung des Caritas-Förderzentrums St. Christophorus in Kaiserslautern

27 Plätze für wohnungslose Männer und Frauen

Seit April 2018 bietet das Marienheim in der Pariser Straße Kaiserslautern unter der Leitung des Caritas-Förderzentrums

St. Christophorus wohnungslosen Frauen und Männern ein Zuhause. Bei einer Feier mit den Bewohnern, Mitarbeitenden und einer großen Gästeschar wurde es am Freitag, 14. September durch den Vorsitzenden des Caritasverbandes, Karl-Ludwig Hundemer, eingeweiht.

Nachdem die Einrichtung der Wohnungslosenhilfe St. Christophorus in der Logenstraße räumlich an ihre Grenzen gestoßen war, wurde eine Erweiterung notwendig. „Da St. Christophorus schon lange keine reine Männereinrichtung mehr ist, war es für uns als Träger wichtig, an einem anderen Platz eine gewisse Anzahl von Plätzen für Frauen vorzuhalten“, sagte die Leiterin der Abteilung Soziales des Caritasverbandes für die Diözese Speyer, Barbara Aßmann. Im Marienheim, in dem schon sehr unterschiedliche karitative Aufgaben umgesetzt wurden, habe sich schließlich ein geeigneter Ort gefunden.

Drei Stockwerke in freundlichen Farben bieten Platz für insgesamt 27 Personen und sind jeweils mit Küche, Aufenthaltsraum und sanitären Einrichtungen ausgestattet. Im Dachgeschoss befindet sich die Wohngruppe für sieben Frauen, ein einmaliges Angebot in Stadt und Landkreis Kaiserslautern. Im Untergeschoss findet sich der Speiseraum. Während Frühstück und Abendbrot in der Regel im Haus selbst zubereitet werden, liefert die Küche des Förderzentrums St. Christophorus die warmen Mahlzeiten. Mehrere Räume sowie der großzügige Innenhof stehen zur Freizeitbeschäftigung zur Verfügung.

Der Caritasverband ist Mieter des Marienheims und Träger des Caritas-Förderzentrums St. Christophorus. ▪

Umzug des Caritas-Förderzentrums Vinzenz von Paul in Pirmasens

Mehr Platz – mehr Möglichkeiten

Ende August 2018 ist das Caritas-Förderzentrum Vinzenz von Paul von der Klosterstraße in ein vierstöckiges Gebäude in der Schloßstraße 22 in Pirmasens umgezogen. Am 3. September startete die Arbeit am neuen Standort. Mit dem Umzug in das neue Domizil am Exerzierplatz in Pirmasens ist der Platzmangel für das Förderzentrum behoben. Das Caritas-Förderzentrum Vinzenz von Paul erweiterte mit seinem Umzug von der Klosterstraße Pirmasens an den neuen Standort am Exerzierplatz sein Leistungsspektrum in der Begleitung

Das Marienheim des Caritas-Förderzentrums St. Christophorus Kaiserslautern bietet Platz für 27 Bewohner*innen und eine eigene Etage nur für Frauen.

Einrichtungsleiter Peter Lehmann und sein Team freuen sich über helle und freundliche Räume für die Bewohnerinnen des Marienheims.

Zentral in der Innenstadt von Pirmasens hat das Caritas-Förderzentrum Vinzenz von Paul sein neues Zuhause gefunden.

Über drei Etagen verteilt stehen den Besucher*innen der Tagesstätte für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen großzügige Räume zur Verfügung.

und Unterstützung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Die Einrichtung kann nicht nur der gestiegenen Nachfrage in der Tagesstätte Rechnung tragen, sondern auch weitere Projekte in Angriff nehmen. Anfang Dezember wurde in der Schloßstraße 9 ein Waschsalon eröffnet, in dem Plätze für ein Arbeitstraining geschaffen wurden.

Insbesondere die Tagesstätte und ihre Besucher profitieren vom Umzug. Die Tagesstätte in der Klosterstraße war für rund 18 Kunden konzipiert, doch das Angebot stieß auf eine immer breitere Resonanz, so dass die Zahl auf rund 40 Besucher täglich anstieg. Nun stehen für die Tagesstätte über drei Etagen verteilt im neuen Haus größere Räumlichkeiten zur Verfügung.

Der Caritasverband für die Diözese Speyer ist der Mieter des neuen Gebäudes, Träger des Förderzentrums mit dem Waschsalon ist die CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer. ▪

Umzug der Altenpflegeschule

Mehr Platz und moderne Technik für steigende Schülerzahlen

Die Caritas-Fachschule für Altenpflege in Ludwigshafen ist Anfang März 2019 gemeinsam mit der Krankenpflegeschule des Marienkrankenhauses in neue und größere Räume im ehemaligen Hemshof-Center gezogen.

Seit einigen Jahren steigen die Schülerzahlen der Caritas-Fachschule für Altenpflege in Ludwigshafen. Eine erfreuliche Entwicklung, doch die Schule war an räumliche Grenzen an ihrem Standort in einem Nebengebäude des Heinrich Pesch Hauses in der Frankenthaler Straße 229 gestoßen. Für die Altenpflegeschule war es nicht der erste Umzug. Am 1. August 1974 wurde die Schule im Krankenhaus Zum guten Hirten in Ludwigshafen eröffnet, um dann in Räume in der Sternstraße im Stadtteil Friesenheim umzuziehen. Ab 2009 war die Schule im Heinrich-Pesch-Haus untergebracht.

Die neue Schule im ehemaligen Hemshof-Center umfasst 2300 Quadratmeter mit zehn Klassenzimmern über zwei Etagen mit zeitgemäßer Medientechnik, ausreichend Räumen für praktischen Unterricht sowie moderne Lehrerarbeitsplätze. Die 150 Schüler des Schuljahres 2018/2019 und die zwölf Lehrer sind im März gemeinsam dort eingezogen.

Der Umzug war auch notwendig, um sich auf die bevorstehende, generalistische Ausbildung der Pflegeberufe einzustellen. Ab 2020 sollen unter dem Oberbegriff Generalistik alle Pflegeberufe in einen neuen Pflegeberuf mit neuem Pflegeverständnis zusammengeführt werden. Mit Start der neuen generalistischen Pflegeausbildung ist eine Kooperation zwischen der Caritas-Altenpflegeschule und der Krankenpflegeschule des St. Marienkrankenhauses geplant.

Der Caritasverband für die Diözese Speyer ist Träger der Altenpflegeschule und gemeinsam mit dem Marienkrankenhaus als Träger der Krankenpflegeschule Mieter der Räume. ▪

Eröffnung des Familienhilfe-Zentrums in St. Ingbert mit dem Caritas-Zentrum Saarpfalz

„Ein Haus für alle Fälle“

Am 23. Mai 2019 eröffnete Landrat Dr. Theophil Gallo im Beisein von Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey das neue Familienhilfezentrum (FHZ) in St. Ingbert. Mehrere Caritas-Einrichtungen sind dort vertreten.

(v.l.) Landrat Dr. Theophil Gallo und die Leiterin der Abteilung Soziales des Caritasverbandes Speyer, Barbara Assmann, freuten sich über den Besuch von Bundesfamilienministerin Franziska Giffey bei der Eröffnung des Familienhilfe-Zentrums in St. Ingbert.

Das neue Familienhilfezentrum St. Ingbert zeichnet sich durch seine vorbildliche Organisationsstruktur aus. Neben der öffentlichen Jugendhilfe haben sich mehrere freie Träger der Jugendhilfe im neuen „Haus für alle Fälle“ angesiedelt: das Caritas-Zentrum Saarpfalz, das Caritas-Förderzentrum Paul Josef Nardini, das Caritas-Förderzentrum Edith Stein (beide Außenstelle), die „Ambulanten Hilfen“ (Kooperation des Saarpfalz-Kreises und der Arbeiterwohlfahrt), das Gesundheitsamt des Saarpfalz-Kreises (Nebenstelle), das Jugendamt des Saarpfalz-Kreises (Außenstelle), die Lebenshilfe Saarpfalz und das Sozialpädagogische Netzwerk der Arbeiterwohlfahrt. Weitere Träger wie das Diakonische Werk sind mit Sprechtagen vertreten.

Die Leistungen zur Unterstützung von Familien sind angesichts dieser Organisationsstruktur entsprechend umfassend: Die Themen reichen von Erziehungs-, Ehe und Lebensberatung, Therapeutischer Schülerförderung über die Förderung von Kindern bis zu Unterstützungsmaßnahmen für Menschen mit seelischer Behinderung und Autismus-Spektrum-Störung. Weitere Schwerpunkte sind die klassischen Aufgaben der Jugendhilfe mit teilstationären und ambulanten Hilfen für Familien und die klassischen Aufgaben der Gesundheitshilfe wie z. B. der Kinder- und Jugendärztliche Dienst und der soziale Dienst. Die Hobbits, eine Gruppe für Mütter und Väter mit ihren Kindern von null bis drei Jahren als Angebot der „Frühen Hilfen“ sind mittlerweile ein fester Bestandteil des Programmes der Familienhilfezentren im Saarpfalz-Kreis, welches an allen Standorten stattfindet. Weiter können beispielsweise Mütter vor und nach der Geburt ihres Kindes Beratung, Information oder Begleitung in Anspruch neh-

men. Eine Zusammenarbeit und Ergänzung der unterschiedlichen Angebote im FHZ St. Ingbert findet statt. Auch wird zu einem „Offenen Treff“ einmal im Monat eingeladen.

Mit den Baumaßnahmen für das Familienhilfezentrum St. Ingbert im ehemaligen Arbeitsamt, dem späteren Bildungs- und Tagungszentrum der Bundesagentur für Arbeit in der Spitalstraße 9, wurde im Mai 2016 begonnen. Die Standortentwicklungsgesellschaft Saarpfalz mbH (SEG) trägt als Eigentümerin die Kosten für den Ankauf und den Umbau. Insgesamt wurden rund vier Millionen Euro investiert. Der Saarpfalz-Kreis sowie die Organisationen, die Räumlichkeiten bezogen haben, treten als Mieter auf. ▪

Neubau des Caritas-Förderzentrums St. Johannes & St. Michael endlich bezogen

Gebäude wurde im Juli 2019 in Betrieb genommen

Am 8., 9. und 10. Juli war es endlich soweit: der Neubau des Caritas-Förderzentrums St. Johannes und St. Michael in der Kaiser-Wilhelm-Straße in Ludwigshafen konnte in Betrieb genommen werden.

Das Caritas-Förderzentrum St. Johannes & St. Michael in der Kaiser-Wilhelm-Straße Ludwigshafen ist das neue Zuhause für 39 Kund*innen mit psychischen Erkrankungen.

Es waren Tage, an denen Kund*innen und Mitarbeiter*innen um die Wette strahlten: 20 Bewohner*innen von St. Michael, der Einrichtung für Menschen, die an Multipler Sklerose erkrankt sind, und 39 Bewohner*innen von St. Johannes, einer Einrichtung für Menschen mit psychischen Erkrankungen, konnten ihr neues Zuhause beziehen. Der Bau war nach einem Jahr Verzögerung nun bezugsfertig. Keime im Wasser hatten die Verantwortlichen ein Jahr lang beschäftigt, doch dieses Problem war dann endlich behoben.

Ab April 2016 liefen die Abrissarbeiten des alten Gebäudes in der Kaiser-Wilhelm-Straße, nachdem die Bewohner*innen für die Bauzeit des Neubaus im März 2016 in das ehemalige Cari-

Im rückwärtigen Gebäude des Caritas-Förderzentrums, von der Kaiser-Wilhelm-Straße aus nicht zu sehen, befindet sich die Tagesstätte für rund 75 Besucher*innen. In den beiden Obergeschossen wohnen Menschen mit Multipler Sklerose.

tas-Altenzentrum St. Franziskus in der Bexbacher Straße in Ludwigshafen-Friesenheim umgezogen waren. Im November 2016 wurde der erste Spatenstich gefeiert. Im März 2017 war Grundsteinlegung und im November 2017 Richtfest. Im Sommer 2018 war das Haus im Grunde bezugsfertig, aber immer wieder machten Keime im Wasserleitungssystem einen Einzug nicht möglich.

Im großen Gebäude St. Johannes an der Kaiser-Wilhelm-Straße befinden sich 44 Appartements mit eigenem Kochbereich und Duschbad sowie großen Gemeinschaftsräumen und einem Bistro.

Im Erdgeschoss des rückwärtigen Gebäudes befindet sich die Tagesstätte für derzeit rund 75 Besucher*innen. In der Tagesstätte gibt es eine Tüftler-Werkstatt, eine Holzwerkstatt, Räume für Ergotherapie und Bewegung und Beschäftigung, eine Holzwerkstatt und ein Künstleratelier sowie einen Snoozel-Raum.

Im den beiden Obergeschossen dieses Gebäudes befinden sich 20 Zimmer mit eigenem Duschbad für Menschen mit Multipler Sklerose. Die technische Ausstattung ist hochmodern und barrierefrei und erleichtert Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen die Pflege. Sie werden künftig in zwei Wohngemeinschaften leben und arbeiten, die mit einem großzügigen Wohn-Essbereich ausgestattet sind.

In den Neubau hat der Caritasverband für die Diözese Speyer rund 14 Millionen Euro investiert. Träger des Caritas-Förderzentrums St. Johannes & St. Michael ist die CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer. ▪

Umzug Caritas-Zentrum Pirmasens in neue Räume

Das Caritas-Zentrum Pirmasens zieht im November 2019 in neue Räume in der ehemaligen Schuhfabrik Rheinberger in der Schachenstraße. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde vor etwa zehn Jahren von der Stadt Pirmasens aufwändig saniert. Es beherbergt heute das „Dynamikum“, ein wissenschaftliches Mitmach-Museum nicht nur für Kinder. Außerdem residieren dort zwei Zeitungsredaktionen, Ärzte, ein Friseur und ein Fitnessstudio. Direkt angebunden an das Gebäude ist der Strecktalpark.

Das Caritas-Zentrum bezieht dort Büros über rund 750 Quadratmeter. Die Räume des Zentrums in der Klosterstraße waren aufgrund ihres Zuschnittes auf längere Sicht ungeeignet und überdies sanierungsbedürftig. Deshalb hat sich der Caritasverband zu dem Umzug entschlossen. Die Gesamtfläche in den neuen Räumlichkeiten kann aufgrund der Raumzuschnitte wesentlich effizienter genutzt werden.

Im markanten Rheinberger-Gebäude wird das Caritas-Zentrum Pirmasens künftig seine Kund*innen beraten.

Die 20 Mitarbeiter*innen und die Kund*innen des Zentrums freuen sich auf die neuen Räume. Von den anderen Mietern im Gebäude verspricht sich die Leiterin Annette Martin auch Synergie-Effekte, da dort sehr viel Publikumsverkehrt herrscht.

Der Caritasverband für die Diözese Speyer ist Mieter der neuen Räume und Träger des Caritas-Zentrums Pirmasens. ▪

In Schifferstadt am Schwanenweiher entwickelt der Caritasverband ein neues Quartier. Das erste der vier Eckgebäude steht schon seit 2016 und beherbergt das Haus St. Matthias, eine Einrichtung für demenzkranke Senior*innen des Caritas-Altenzentrums St. Bonifatius.

Zweiter Bauabschnitt in Schifferstadt steht an

Drei Eckgebäude mit verschiedenen Funktionen

Auf dem Gelände „Am Schwanenweiher“ in Schifferstadt, auf dem bis zum Abriss im April 2018 das Caritas-Altenzentrum St. Matthias stand, stehen die Baumaßnahmen für den zweiten Bauabschnitt ab dem letzten Quartal 2019 auf der Agenda. Im August 2017 waren nach der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes 24 Bewohner*innen in das Haus St. Matthias eingezogen. Das Haus mit seinem Konzept für an demenziellen Erkrankungen leidende Bewohner*innen wurde dem Caritas-Altenzentrum St. Bonifatius in Limburgerhof zugeordnet.

Im zweiten Bauabschnitt werden drei weitere Eckgebäude errichtet, so dass am Ende dann ein Quartier im Karree rund um eine begrünte Innenanlage mit einem Konzept für Mehrgenerationenwohnen realisiert sein wird. In einem Eckgebäude ist eine Kindertagesstätte geplant. Darüber entstehen zehn Wohneinheiten für junge Familien. In einem weiteren Eckgebäude mit 22 Wohneinheiten entsteht ein Angebot für Betreutes Wohnen. Im vierten Eckgebäude wird im Erdgeschoss eine Tagespflege ihre Räume haben. Weitere Multifunktionsräume stehen für die Bewohner*innen und Nutzer*innen des Quartiers dort zur Verfügung. Ein Quartiersmanager wird dort sein Büro haben. Im den Etagen über der Tagespflege werden neun Wohneinheiten für Mehrgenerationenwohnen angeboten.

So soll ein Quartier mit Mehrgenerationenangeboten entstehen. Barrierefreiheit, Ansprechpartner vor Ort, smarte Kommunikationslösungen, ambulante Pflege und haushaltsnahe Dienstleistungen aus einer Hand sollen das Quartier auszeichnen.

Das Haus St. Matthias ist in Trägerschaft der CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft. Wer Träger der Tagespflege und Anbieter des Betreuten Wohnens sein wird, ist noch offen. Die Wohnungen werden vermietet. So leistet der Caritasverband in Zeiten knapper werdenden Wohnraumes auch einen Beitrag zur Schaffung eines neuen Quartiers für mehrere Generationen. ▪

Im Frühjahr 2020 können die Bewohner*innen in das neue Caritas-Altenzentrum St. Nikolaus in Landstuhl einziehen.

Neubau des Caritas-Altenzentrums St. Nikolaus in Landstuhl wird im Frühjahr 2020 fertig

Umzug des Caritas-Altenzentrums Maria Rosenberg nach Landstuhl geplant

Das Richtfest am neuen Caritas-Altenzentrum St. Nikolaus in Landstuhl wurde am 15. März 2018 gefeiert. Sechs Monate zuvor, im September 2017 war die Grundsteinlegung. Im März 2020 wird das neue Haus seine Türen öffnen. Dann warten 84 Einzelzimmer – aufgeteilt in sieben Wohngruppen für jeweils 12 Personen – darauf, bezogen zu werden. Große Gemeinschaftsräume werden zur Teilhabe und aktiven Mitgestaltung des Lebens beitragen.

Die ersten Bewohner*innen, die in Landstuhl einziehen werden, werden die jetzigen Bewohner*innen des Caritas-Altenzentrums Maria Rosenberg aus Waldfischbach sein. Der Caritasverband nutzt damit die Möglichkeit, den Bewohner*innen des Rosenbergs, die das möchten, einen Alternativ-Platz anbieten zu können für die Dauer der Neukonzeptionierung des Altenzentrums auf dem Rosenberg. Das Haus in Waldfischbach weist einen hohen Sanierungsstau auf und erfüllt die Brandschutzauflagen nicht mehr, so dass zum Jahresende 2019 die Betriebserlaubnis erlischt. Da in dem Haus zwischen den Bewohner*innen und den Mitarbeiter*innen eine besondere Atmosphäre herrscht und sie den Wunsch haben, möglichst zusammen zu bleiben, kann mit dieser Lösung diesem Wunsch entsprochen werden. Deshalb bekommen alle Bewohner*innen des Altenzentrums Maria Rosenberg in Landstuhl einen Platz angeboten. Allen Mitarbeiter*innen des Altenzentrums in Waldfischbach wird ein Arbeitsplatz in Landstuhl angeboten und die erhöhten Fahrtkosten werden durch den Caritasverband erstattet.

Der Caritasverband für die Diözese Speyer hat in den Neubau rund 15 Millionen Euro investiert. Träger des Altenzentrums ist die CSB Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer. ▪

Erarbeitung der Vision 2022

Die leitenden Mitarbeiter*innen des Caritasverbandes für die Diözese Speyer und der CBS Caritas Betriebsträgergesellschaft Speyer haben sich im Herbst 2018 in verschiedenen Formaten mit einer neuen Vision 2022 auseinandergesetzt, mit den Gesamtmitarbeitervertretungen abgestimmt und im Dezember 2018 beschlossen. In einem intensiven Prozess gingen die Mitarbeiter*innen der Frage nach, wie die Caritas in der Diözese Speyer für die nächsten fünf Jahre aufgestellt sein will, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Leitbild und Vision gehören zusammen. Das Leitbild umschreibt die langfristigen Zielsetzungen. Die Vision umreißt, was wir in den nächsten Jahren erreichen wollen.

Vision 2022 lautet

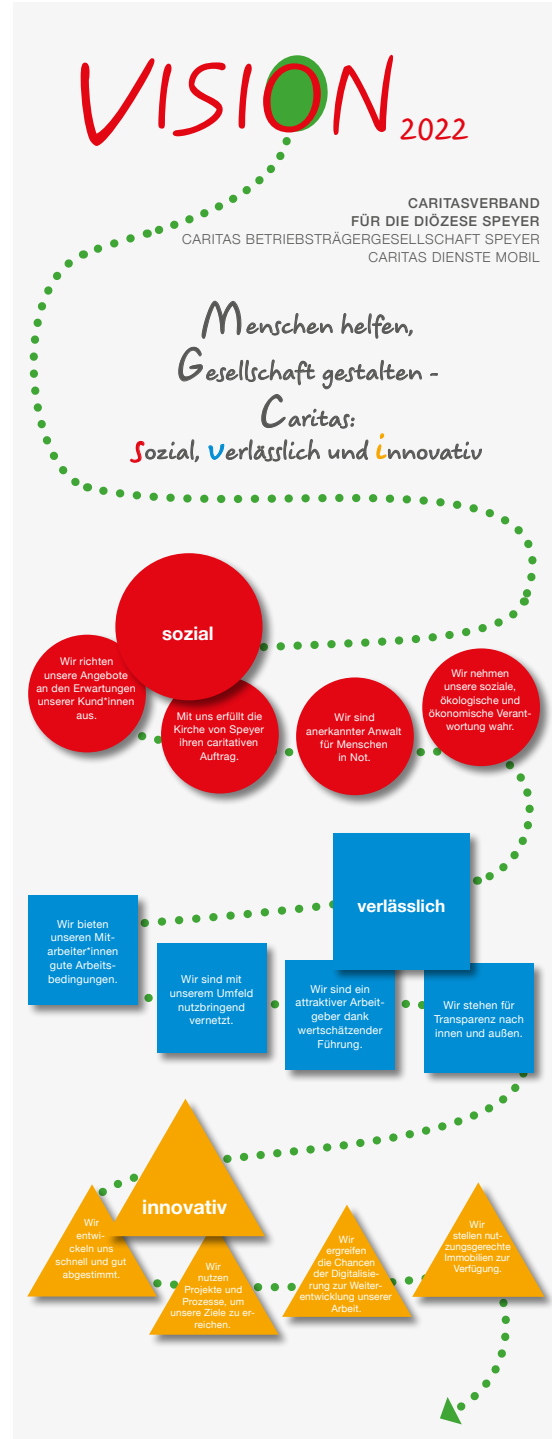
Menschen helfen
Gesellschaft gestalten –
Caritas: sozial, verlässlich, innovativ

Was ist das Visionäre an dieser Vision?

Menschen helfen: Wir helfen Menschen, wenn diese ihr Leben nicht aus eigener Kraft bewältigen können. Unsere Angebote sind dabei so vielfältig wie das Leben selbst! Wichtig ist uns dabei, den Begriff der „Hilfe“ modern zu interpretieren, so wie wir es in unserem Leitbild beschrieben haben, nämlich unter Wahrung und Achtung der Personalität und Selbstbestimmung jedes Einzelnen.

Gesellschaft gestalten: Unser Engagement erschöpft sich nicht in der konkreten Hilfe für einzelne Menschen. Wir gestalten Gesellschaft, treten als Anwalt für Menschen in Not für gesellschaftliche Rahmenbedingungen ein, die gerade den Schwachen und Benachteiligten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Wir stehen für soziale Gerechtigkeit und krempeln die Ärmel hoch, um das Miteinander in den Orten und Gemeinden zu stärken.

In den kommenden Jahren legen wir auf drei Zielsetzungen besonderen



Wert: wir wollen als sozial, verlässlich und innovativ wahrgenommen werden. Was kann man sich unter diesen Schlagworten vorstellen?

Sozial sein bedeutet, sich für andere zu interessieren, sich in ihre Situation einzufühlen, ihnen zu helfen. Dazu werden wir unsere vielfältigen Leistungsangebote strategisch weiterentwickeln, um Menschen heute und in Zukunft gezielt helfen zu können. Wir verfolgen aufmerksam die sich ändernden gesellschaftlichen Bedarfe und richten unsere Angebote daraufhin aus. Wir arbeiten an der Profilierung als Spitzenverband, der in der öffentlichen Diskussion als Anwalt für Menschen in Not und in der Sozialpolitik als Motor für Solidarität und Gerechtigkeit wahrgenommen wird. Wir sind ein Teil von Kirche, setzen uns für die Verwirklichung von Caritas als wesentliche Aufgabe der Kirche ein. Sozial sein heißt heute aber auch, an die Interessen der künftigen Generationen zu denken. Daher achten wir auf Nachhaltigkeit in all unserem Tun!

Verlässlich sein ist die zweite Zielsetzung. Vertrauen in die Marke Caritas ist unser Kapital, das wir absichern durch unsere gezielte und abgestimmte Netzwerkarbeit auf allen Ebenen. Wir legen großen Wert darauf, Netzwerke aufzubauen, zu pflegen und weiter zu entwickeln. Verlässlichkeit entsteht aber nicht abstrakt, sondern zwischen Menschen. Daher legen wir großen Wert auf die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Führungskräfte und auf eine Personalpolitik, die sicherstellt, dass die richtigen Mitarbeiter*innen zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind und gerne bei uns arbeiten. Verlässlichkeit ist aber nicht mit blindem Vertrauen zu verwechseln. Wir arbeiten mit einem aussagekräftigen Management-Informationssystem, dokumentieren unsere Arbeit, überprüfen und verbessern unsere Qualität kontinuierlich.

Innovativ sein heißt: Wir sind uns bewusst, dass sich die Welt im Wandel befindet und wir uns mit verwandeln müssen. Daher zeichnet uns aus, dass wir flexibel sind und schnell auf Veränderungen reagieren können. Wir kennen unsere wichtigen Prozesse und gestalten diese so, dass sie robust laufen und leicht angepasst werden können. Wir stellen uns der Digitalen Transformation, testen den Einsatz neuer Technologien, um für unsere Kunden einen Mehrwert oder in den Abläufen mehr Sicherheit oder Effizienz zu erzielen. Dazu investieren wir in eine zukunftsfähige Infrastruktur, in moderne Gebäude und eine Ausstattung, die unsere Abläufe unterstützt.

In Grundstrategien legen wir fest, was bis wann und wie erreicht werden soll und wer dafür verantwortlich ist. Unsere Grundstrategien werden jährlich überprüft und angepasst. Dazu nutzen wir die Erkenntnisse aus Befragungen und strategischen Analysen. Die Umsetzung der Grundstrategien wird über Zielvereinbarungen und Projekte sichergestellt. ▪

Organigramm

Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

Vertreterversammlung
Vertreterversammlung der Mitglieder des DiCV

Bischof
Dr. Karl-Heinz Wiesemann

Caritasrat
Theo Wieder, Heinrich Jöckel, Dr. Susanne Ganster, Raphael Herbig, Alban Meißner, Franz Seckinger

Stabsstellen
Justitiariat
Verena Glindmeyer

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Melanie Müller von Klingspor

Verbandswesen
Michael Gerst

Leistungsentgelte / Pflegesatzwesen
Harald Fuchs

Vorstand
Vorsitzender
Domkapitular
Karl-Ludwig Hundemer

Caritasdirektor
Vinzenz du Bellier

Stabsstellen
Prozessmanagement und Organisationsentwicklung
Markus Nitsch

Controlling
Dr. Erich Rösch

Führungsprozesse

Organisation strategisch steuern
Vinzenz du Bellier

Projekte und Prozesse managen
Markus Nitsch

Risiken managen
Dr. Erich Rösch

Strategisches und operatives Controlling bereitstellen
Vinzenz du Bellier

Leistungsprozesse

Sozialpolitisches Lobbying betreiben
Karl-Ludwig Hundemer

Mitglieder unterstützen und beaufsichtigen
Michael Gerst

Abteilung Soziales
Interessenvertretung, Fachberatung, Steuerung der Einrichtungen, Entwicklung neuer Angebote

Kinder, Jugend und Familie / Engagementförderung
Schwangerschaftsberatung, Frühe Hilfen, Kindertagesstätten, Jugendhilfe, Erzieherische Hilfen, Gemeindecaritas, Ehrenamt, Freiwilligendienste

Pflege / Gesundheit
Ambulante und Stationäre Altenhilfe, Hospizhilfe, Kath. Krankenhäuser

Teilhabe / Soziale Sicherung
Wohnungslosenhilfe, Schuldnerberatung, Allgemeine Lebens- und Sozialberatung, Migration und Integration, Suchtberatung, Behindertenhilfe und Psychiatrie

Einrichtungen
Caritas-Zentren: Germersheim, Landau, Kaiserslautern, Neustadt, Ludwigshafen, Speyer, Pirmasens, Homburg

Wohnungslosenhilfe: St. Martin Ludwigshafen, St. Christophorus Kaiserslautern mit Warenkorb

Barbara Aßmann

Unterstützungsprozesse

Personal zur Verfügung stellen
Micaela Belz

Finanz- und Rechnungswesen bereitstellen
René Kaiser

Infrastruktur bereitstellen
Markus Anstötz

Waren und Dienstleistungen beschaffen
Dr. Erich Rösch

Rechtssicherheit gewährleisten
Verena Glindmeyer

Marketing unterstützen
Melanie Müller von Klingspor

Gremien der Mitarbeitervertretung
Gesamtmitarbeitervertretung
Elfriede Herrmann, Alexander Faust,Doris Lehmann

Schwerbehindertenvertretung
N.N.

Zentrale Funktionen
Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz Beschwerdestelle
Ulrike Schneider-Jung

Datenschutz
Harald Fuchs

Arbeitgeberbeauftragte Schwerbehinderte
Ulrike Schneider-Jung

AVR-Schlichtungsstelle
Verena Glindmeyer

Gender und Diversity
Vanessa Prinz

Prävention
Heike Vogt

Corporate Social Responsibility
Christina Löffler

Bilanz zum 31. Dezember 2018

AKTIVSEITE

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		326.219,00	374
II. Sachanlagen		129.568.555,69	123.095
III. Finanzanlagen		10.031.000,21	10.139
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte		16.747,82	15
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.935.614,15		
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	5.163.360,61		
3. Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	201.323,97		
4. Forderungen gegen nahestehende Unternehmen	51.267,79		
5. Sonstige Vermögensgegenstände	643.305,86	7.994.872,38	8.088
III. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		3.432.366,98	6.838
C. Rechnungsabgrenzungsposten		314.691,31	247
		151.684.453,39	**148.796**

PASSIVSEITE

	EUR	EUR	TEUR
A. Eigenkapital		75.177.811,58	75.024
B. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen zur Finanzierung von Sachanlagen		17.825.797,86	18.970
C. Rückstellungen		1.559.498,49	1.069
D. Verbindlichkeiten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	52.577.554,67		
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen	1.361.874,53		
3. Verbindlichkeiten aus noch zu verwendenden zweckgebundenen Mitteln	933.208,26		
4. Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen	1.553,79		
5. Sonstige Verbindlichkeiten	2.152.619,16	57.026.810,41	53.633
E. Rechnungsabgrenzungsposten		94.535,05	100
		151.684.453,39	**148.796**

IMPRESSUM

Herausgeber
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Nikolaus-von-Weis-Straße 6 · 67346 Speyer

Tel. (06232) 209-0

info@caritas-speyer.de
www.caritas-speyer.de

Redaktion Melanie Müller von Klingspor,
Leiterin Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung Mediendesign Christoph Adlhoch

Druck Chroma-Druck Römerberg

Auflage 500

Fotos Seite 5: Klaus Landry • Grafiken Seite 6 & 7: glow • Seite 9: Adobe Stock, dimdimich • Seite 10: Andrea Daum • Seite 11, 12 & 13: Marion Linzmeyer-Mehn • Seite 14, 15, 16, 17, 18 & 19: Justine Köhler • Seite 19: Adobe Stock, bruiser • Seite 23: Adobe Stock, Oksana Kuzmina • Seite 26 beide: photothek Janine Schmitz • Seite 27: Adobe Stock, Rafa • Seite 29: Adobe Stock, milazvereva • Seite 30: Justine Köhler • Seite 31 & 32: view • Seite 33 beide: Falk Triebsch • Seite 34: Pressestelle Saarpfalzkreis • Seite 35: Klaus Landry • Seite 36: Rüdiger Buchholz • Grafik Seite 37: Architekturbüro Gooss • Grafik Seite 37: Architekturbüro Feth • Grafik Seite 40: Reinhild Günther

Menschen helfen
Gesellschaft gestalten

100 JAHRE CARITAS IM BISTUM SPEYER

caritas

SOZIAL INNOVATIV VERLÄSSLICH